

© Dr. Jürgen Maes
Fachbereich I - Psychologie
Universität Trier
D-54286 Trier
Telefon: 0651-2012001
Fax: 0651-2012961
E-mail: maes@uni-trier.de

151 2002

Jürgen Maes

Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zur Erfassung
von Einstellungen zu Krebskrankheiten – Konzeption,
Variablenetz und Stichprobe

ISSN 1430-1148

ZUSAMMENFASSUNG:

Es werden Grundzüge einer Untersuchung geschildert, deren Ziel es ist, die Modellannahmen von Gerechte-Welt-Theorie und Defensivattributionshypothese vergleichend zu testen. Es werden zunächst einige wichtige Planungsentscheidungen und Untersuchungsstrategien erläutert. Dazu gehören sowohl die Wahl des Gegenstandsbereiches (Krebskrankheiten) als auch ein Überblick und eine Systematisierung des Variablenetzwerkes. Besonders hervorgehoben werden die Probleme der konzeptuellen Trennung von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen, der „Zugebbarkeit“ von Gerechte-Welt-Überzeugungen und der versuchten Objektivierung einer Qualifizierung von Verantwortungsattributionen als rational oder irrational, als angemessen oder verzerrt. Die Variablen werden rund um das Kernkonstrukt „Verantwortungszuschreibung“ anhand von vier Fragen entwickelt: (1) Wer ist verantwortlich? (2) Was ist (bedeutet) verantwortlich? (3) Was bedingt Verantwortung? Und (4) Was folgt aus Verantwortung? Anschließend werden Überlegungen zur Stichprobenziehung mitgeteilt, dann die Rekrutierung der Stichprobe geschildert und schließlich einige demographische Merkmale der Stichprobe beschrieben.

Schlüsselworte: Gerechte-Welt-Theorie; defensive Attributionshypothese; Schicksalsschläge; Krebskrankheiten; Verantwortungszuschreibung; Kontrollüberzeugungen; soziale Erwünschtheit

ABSTRACT:

Basic features of a questionnaire study are presented which aimed at testing and comparing the theoretical assumptions of just world theory and the defensive attribution hypothesis. First, the basic planning decisions and research strategies are commented, the choice of the exemplifying research topic (cancer) is clarified, and the variable net is outlined. Especially, the problems of distinguishing just world and control beliefs, the problem of confessing and hiding one's justice beliefs, and the qualification of attributions as rational or irrational, as adequate or distorted are elaborated. The research variables are grouped around the core construct of responsibility attribution and developed using four guiding questions: (1) Who is responsible? (2) What means responsible? (3) What determines responsibility? and (4) What follows from responsibility? Finally, considerations concerning the sample selection are reported, the recruitment of the sample is described, and some demographic characteristics of the sample are presented.

Key words: Just world theory; defensive attribution hypothesis; strokes of fate; cancer; responsibility attribution; beliefs in control; social desirability

Inhaltsverzeichnis:

1	Zentrale Fragestellungen der Untersuchung	3
2	Präzisierung der wesentlichen Probleme und Strategien.....	4
2.1	Trennung von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen	4
2.2	Objektivierung von defensiven Attributionen.....	5
2.3	Senkung der Zugabeschwelle	6
3	Wahl des Gegenstandsbereiches	9
4	Skizzierung des Variablennetzes.....	13
4.1	Wer ist verantwortlich?.....	14
4.2	Was ist verantwortlich?.....	15
4.3	Was bedingt Verantwortung?.....	16
4.4	Was folgt aus Verantwortung?.....	18
5	Die Stichprobe.....	21
5.1	Stichprobenselektion.....	21
5.2	Stichprobenrekrutierung	23
5.3	Rücklauf.....	24
5.4	Beschreibung der Stichprobe	24
	Literaturverzeichnis:.....	33
	Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe	38
	Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe.....	49

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung: Altersgruppen.....	24
Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung: Berufstätigkeit.....	26
Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung: Studienfächer.....	27
Tabelle 4: Stichprobenbeschreibung: Erfahrungen mit Krebs.....	32
Tabelle 5: Stichprobenbeschreibung: Häufung von Erfahrungen mit Krebs.....	32
Tabelle 6: Eingeschätzte Anzahl notwendiger Ursachen für Krebs.....	32

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Übersicht über das Variablenetz der Untersuchung	20
Abbildung 2: Prozentuale Anteile der Berufsgruppen unter den Berufstätigen der Stichprobe	25
Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Konfessionen.....	28
Abbildung 4: Bedeutung von Religion, Häufigkeit der Nennungen.....	28
Abbildung 5: Häufigkeiten der bevorzugten Erstalkoholsorte	29
Abbildung 6: Häufigkeit der bevorzugten Zweitalkoholsorte	30
Abbildung 7: Häufigkeit von Arztbesuchen	31

Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten – Konzeption, Variablenetz und Stichprobe

In diesem Text werden die Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zu Krebskrankheiten und Krebskranken vorgestellt und erläutert. Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Frage, wie Menschen damit umgehen, dass anderen Menschen Schlimmes widerfährt. Letztlich geht es also um das alte Theodizee-Problem (Buettner, 1986), es geht um Antworten, die Menschen auf die Frage finden, "warum guten Menschen Böses widerfährt" (Kushner, 1983). Kushner (1984) hält diese Frage gar für die wichtigste menschliche Frage überhaupt. Wer wird dafür verantwortlich gemacht, wenn einem Mitmenschen ein ungünstiges Schicksal widerfährt (etwa durch schwere Krankheiten, Verlust von Hab und Gut, Verkehrsunfälle oder Arbeitslosigkeit)? Wird die Erklärung für solche Ereignisse im Zufall gesehen oder im "Schicksal", wird die Schuld bei der Gesellschaft gesucht, bei Mitmenschen des Betroffenen oder gar beim Opfer selbst, in seinem Verhalten oder seinem Charakter? Welche Folgen haben solche Zuschreibungen für die Opfer? Wird ihnen Hilfe zugebilligt, hat man Mitleid mit ihnen, will man sie ausgrenzen, bestrafen oder anderweitig "behandeln"? Wer hilft, wer bestraft, und wer grenzt aus? Wer ist für Hilfe oder Bestrafung zuständig? Neben solchen Zuschreibungen, die um die Opfer schlimmer Lebensereignisse kreisen, werden Fragen relevant, die sich um die Beurteiler selber drehen. Wer die Möglichkeit wahrnimmt, dass ein anderer zum Opfer solch unerwünschter Ereignisse werden kann, wird gleichzeitig für sich die Frage beantworten müssen: "Kann mir ähnliches widerfahren?" Die Antworten, die er findet, werden nicht nur seine Reaktionen auf die Opfer beeinflussen, sondern die Grundlagen seines eigenen täglichen Lebens berühren, mit Angst, Hilflosigkeit, Vertrauen und Geborgenheit verbunden sein und seine eigenen Bewältigungsbemühungen vorstrukturieren, falls er eines Tages doch selbst mit einem ähnlichen Ereignis konfrontiert werden sollte.

Zusammengefasst geht es um Bedingungen und Folgen der Verantwortungszuschreibungen für "schwere Schicksalsschläge" (Montada, 1988). "Schicksalsschläge" - gemeint sind damit hier aversive Ereignisse, die in der Regel als "Widerfahrnis" (Kamlah, 1983) erlebt werden, die ungewünscht und ungewollt sind, die aber andererseits auch nicht mit Sicherheit auszuschließen sind. Solche "Schicksalsschläge" sind prototypische Ereignisse in dem Sinne, dass sie nicht auf eine sehr spezielle Gruppe von Menschen beschränkt sind, sondern große Verbreitung haben und prinzipiell jedem Menschen widerfahren könnten. Man denke an Arbeitslosigkeit, je nach Gegend an Naturkatastrophen, an schlimme Krankheiten wie Krebs oder Aids oder an Verkehrsunfälle. Jeder weiß, dass solche Dinge passieren, und kann jederzeit - etwa durch Ereignisse im beruflichen oder privaten Umfeld - vor der Situation stehen, sich mit der Möglichkeit solchen Schicksals auseinandersetzen zu müssen, auch wenn er nicht persönlich betroffen ist.

Prozesse der Auseinandersetzung mit und Bewältigung von solchen "Schicksalsschlägen" und "kritischen Lebensereignissen" sind in den vergangenen beiden Dekaden verstärkt in den Brennpunkt des psychologischen Forschungsinteresses gerückt (vgl. Philipp, 1981, 1992). Montada (1988, 1991, 1992) hat diese Thematik erstmals primär aus der Perspektive der Gerechtigkeitspsychologie und Verantwortlichkeitszuschreibung beschrieben. Dabei lassen sich drei Blickwinkel unterscheiden und untersuchen:

(1) die Sicht der Opfer,

- (2) ggf. die Sicht möglicher Täter und
- (3) die Sicht von Beobachtern oder Zeugen (vgl. Montada, 1988).

In der hier skizzierten Fragebogenuntersuchung geht es primär um die Beobachterperspektive. Wie reagieren Menschen angesichts der Viktimisierung anderer Menschen, zum Beispiel durch schwere Krebskrankheiten? Dabei gilt es zu beachten, dass bei Ereignissen, die prinzipiell jedem zustoßen können, die Grenzen zwischen den Standpunkten (Opfer, Täter, Beobachter) fließend sein können. Für die Beobachterperspektive heißt das: Jeder Beobachter ist zunächst auch ein potentielles Opfer. Mehr noch: Die Art der "Beobachtung" kann selbst weitgehend von der Tatsache mitbestimmt sein, dass man "Opfer" sein könnte. Je nach Verantwortlichkeitswahrnehmung und Schuldkonstruktion kann sich auch ein neutraler Beobachter als potentieller Täter fühlen (wenn etwa ein Raucher bei der Beurteilung von Lungenkrebs an das Passivrauchen denkt und sich selbst nicht aus der Verantwortung für das Leiden von "Opfern" herausnimmt). Die psychologische Dynamik der entsprechenden Zuschreibungsprozesse ergibt sich geradezu aus dieser Verschränkung der Perspektiven. Diese Dynamik steht auch im Brennpunkt der beiden psychologischen Perspektiven, die sich in den letzten drei Jahrzehnten im wesentlichen darum bemüht haben, die Deutungen von "Beobachtern" aufzuklären:

1. die von Melvin Lerner und seinen Mitarbeitern ausgearbeitete Theorie der "Gerechte-Welt-Motivation" (im Überblick: Lerner, 1977)
2. innerhalb der Attributionstheorie Hypothesen zur sogenannten "defensiven Attribution" (Walster, 1966; Shaver, 1970a, 1970b).

Lerner hat das Bedürfnis, in einer gerechten Welt zu leben, Walster die Wunschvorstellung, dass einem selbst so Bedrohliches nicht passieren könne, als motivational gestützte Voreingenommenheiten (Montada, 1983a) in der Beurteilung von Opfern beschrieben. Solche Motive lassen sich auch umgangssprachlich benennen als:

- (1) Jeder bekommt, was er verdient.
- (2) Mir wäre das nicht passiert (vgl. Montada, 1988).

Die hier skizzierte Untersuchung versucht, den Erklärungswert der beiden Konzeptionen vergleichend zu testen. Es geht um Fragen wie: Welche Theorie bietet die angemessenere Erklärung für Verantwortungszuschreibungen an die Opfer von Schicksalsschlägen? Welche Theorie bietet die angemessenere Erklärung für Emotionen bezüglich einer potentiellen eigenen Viktimisierung? Handelt es sich überhaupt um zwei verschiedene Erklärungen oder doch nur um zwei Varianten des gleichen Grundmodells? Lassen sich die in den beiden Konzeptionen genannten Motive, Glaube an Kontrolle und Glaube an Gerechtigkeit, überhaupt voneinander trennen? Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten kennzeichnen beide Überzeugungssysteme?

Im vorliegenden Text werden einige wichtige Planungsentscheidungen und Untersuchungsstrategien zusammengefasst, die für die Untersuchung handlungsleitend waren. Dazu gehören sowohl die Wahl des Gegenstandsbereiches als auch ein Überblick und eine Systematisierung des Variablenetzwerkes. Besonders hervorgehoben werden die Probleme der konzeptuellen Trennung von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen, der „Zugebbarkeit“ von Gerechte-Welt-Überzeugungen und der versuchten Objektivierung einer Qualifizierung von Verantwortungsattributionen als rational oder irrational, als angemessen oder verzerrt. Abschließend geht es um die Stichprobe: Zunächst werden Überlegungen zur Stichprobenzie-

hung mitgeteilt, dann die Rekrutierung der Stichprobe geschildert und schließlich einige demographische Merkmale der Stichprobe beschrieben.

1 Zentrale Fragestellungen der Untersuchung

Zentrale Fragestellungen der Untersuchung sind die Prüfung der Angemessenheit der beiden vorgeschlagenen psychologischen Konzeptionen, also Gerechte-Welt-Hypothese und Defensivattributionshypothese, für die Erklärung von Reaktionen auf Viktimisierung anderer durch schwere Schicksalsschläge sowie die vergleichende Testung der beiden Ansätze. Die Fragen lauten zunächst für die beiden Zugänge getrennt: Wird Opfern Verantwortung aufgeladen, um sich selbst Kontrolle und Sicherheit zu suggerieren? Und: Wird Opfern mit erhöhter Verantwortung und Abwertung begegnet, um weiter glauben zu können, man lebe in einer gerechten Welt? In vielen bisherigen Untersuchungen wurden weder die unterstellten Motive noch die angenommenen Auswirkungen direkt erfasst. Um ein verlässlicheres Befundbild zu erhalten, ergab sich somit die Notwendigkeit, sowohl den Glauben an Gerechtigkeit und den Glauben an Kontrolle als auch die hypostasierten Resultate, nämlich Gefühle von Sicherheit und Invulnerabilität, zu erfassen. Die Fragen können dann so formuliert werden: Führt der Glaube an Kontrolle über Verantwortungsattributionen an die von Viktimisierung Betroffenen zu Sicherheit und Invulnerabilität? Und: Führt der Glaube an eine gerechte Welt zu Abwertung und Verantwortungszuschreibungen an die Opfer?

Was bedeutet Verantwortung? Um der zu recht geäußerten Kritik an den Defensivattributionsstudien (vgl. Fincham & Jaspars, 1980) gerecht zu werden, musste zugleich der Verantwortungsbegriff vielschichtiger facettiert werden, als das in den meisten bisher vorliegenden Studien geschehen ist. Ziel der Untersuchung ist aber nicht nur die isolierte Prüfung einer der beiden oder beider Hypothesen, sondern ihre komparative Testung. Die Fragen lauten nun: Führt der Glaube an Gerechtigkeit oder der Glaube an Kontrolle zu Verantwortungszuschreibungen an die Opfer? Führt der Glaube an Gerechtigkeit oder an Kontrolle zu persönlichen Sicherheitsgefühlen? Oder tragen beide zusammen oder in Wechselwirkung zueinander zu solchen Resultaten bei? Führt einer der beiden oder führen beide über Verantwortungszuschreibungen zu Sicherheit?

Komparative Testung bedeutet aber auch im Auge zu behalten, dass es möglicherweise ganz andere Bedingungen von Verantwortungszuschreibungen gibt als die beiden diskutierten "Motive". Die Fragen lauten: Sind Glaube an Gerechtigkeit respektive Kontrolle überhaupt relevante Größen für die Erklärung variabler Verantwortungszuschreibungen? Welche anderen Einflussgrößen sind plausibel anzunehmen? Auch diese sollten dann komparativ getestet werden. Schließlich können ebenso wie die Bedingungen auch die hypostasierten Effekte hinterfragt werden: Können Verantwortungszuschreibungen auch andere Resultate als Gefühle persönlicher Sicherheit haben, und könnten solche Zuschreibungen gar - bewusst oder unbewusst - zur Produktion solcher Effekte vorgenommen werden?

Die Ausformulierung der Fragen deutet gleichzeitig das Raster des Variablenetzes an. Zu erheben waren Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen, verschiedene Facetten von zugeschriebener Verantwortlichkeit sowie mögliche alternative Bedingungen und alternative Folgen solcher Zuschreibungen. Die Untersuchung geht somit sowohl auf der Seite der Antezedentien und der Effekte als auch bei der Erfassung der Kernvariable, Verantwortungszuschreibung, über viele vorliegende Untersuchungen hinaus. Wie dieses Raster konkret gefüllt wurde, d.h. welche weiteren Antezedentien, welche weiteren Effekte und welche

Nuancierungen von Verantwortlichkeit berücksichtigt wurden, wird weiter unten bei der Skizzierung des Variablennetzes näher ausgeführt. Die aus diesen Differenzierungen resultierende große Zahl von Untersuchungsvariablen begründet auch, warum die Fragebogenmethode zur Untersuchung der genannten Fragen gewählt wurde. Zunächst sollen drei zentrale forschungsmethodologische Probleme herausgegriffen und Strategien zu ihrer Lösung veranschaulicht werden.

2 Präzisierung der wesentlichen Probleme und Strategien

2.1 Trennung von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen

Der Versuch, den relativen Einfluss von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen zu testen, setzt auch voraus, dass man beide überhaupt trennen kann und dass sie signifikant unterschiedliche Bedeutungen haben. Dies kann aufgrund der Forschungslage keineswegs als gesichert angenommen werden. Der Glaube an eine gerechte Welt und der Glaube an interne Kontrolle sind sowohl konzeptuell miteinander verbunden als auch empirisch hoch korreliert (vgl. Rubin & Peplau, 1975). Wenn Abwertung von oder Schuldvorwürfe an Opfer durch jeweils eines der beiden Konstrukte erklärt werden, kann dies nur als voreilig bezeichnet werden, solange ihre wechselseitige Beziehung nicht geklärt ist. Gerade wegen dieser Beziehung ist es nicht klar, ob das Bedürfnis nach Gerechtigkeit oder das Bedürfnis nach Kontrolle Menschen dazu bringt, Opfer abzuwerten und zu verdammen. Vorgebliche Beweise für den Effekt eines der beiden könnten einfach nur durch die gemeinsame Bedeutung bedingt sein, die es mit dem respektiven anderen teilt. Rubin und Peplau (1973) fanden eine Korrelation von $r=.44$ zwischen ihrer BJW-Skala und internaler Kontrolle sensu Rotters IE-Skala. Als Resultat einer größeren Anzahl unveröffentlichter Studien berichteten Rubin und Peplau (1975) Korrelationen zwischen den beiden Maßen zwischen $r=.32$ und $r=.58$. Auch Zuckerman und Gerbasi (1977), Rim (1981), Lipkus (1991) und Witt (1989) fanden positive Korrelationen in vergleichbarer Höhe.

Die zur Erfassung der beiden Konstrukte eingesetzten Skalen reflektieren die konzeptuelle Verbindung. Collins (1974) interpretierte die von ihm gefundenen vier Faktoren der Rotter-Skala als Glaube an eine schwierige Welt, an eine gerechte Welt, an eine vorhersehbare und an eine politisch handhabbare Welt. Ähnliche Faktorenstrukturen, die immer einen Gerechte-Welt-Faktor enthielten, fanden Kaemmerer und Schwebel (1976), Zuckerman, Gerbasi und Marion (1977) sowie Fleming und Spooner (1985). Auf der anderen Seite können manche Items der Rubin-und-Peplau-Skala ohne weiteres auch als Operationalisierungen von internaler Kontrolle gelesen werden (etwa "Wer sich in Form hält, erleidet nicht so leicht einen Herzinfarkt").

Es stellt sich die Frage, ob die beiden Konstrukte substantiell verschieden sind oder ob jedes der beiden Konstrukte als eine Facette eines umfassenderen Konstruktes oder als Voraussetzung des jeweiligen anderen aufgefasst werden kann, wie Rubin und Peplau (1975) spekulieren. Kann die Welt gerecht sein, ohne dem Individuum nicht zumindest ein gewisses Ausmaß an Kontrolle zu erlauben? Wäre eine interne Kontrollüberzeugung in einer ungerechten Welt nicht völlig illusionär? Immerhin demonstrieren solche Fragen, dass die Kernannahmen der beiden Konstrukte nicht das gleiche sind. Weder beinhaltet interne Kontrolle gerechte Entscheidungen, noch kann sie Ungerechtigkeiten zuverlässig verhindern. Glaube an Gerechtigkeit ist dagegen möglich, ohne Kontrolle über Ergebnisse zu haben. Kübler-Ross

(1976) berichtete aus ihren Interviews mit Sterbenden sowohl "internale" als auch "externale" Spielarten des Glaubens an eine gerechte Welt.

Die Strategie zur Lösung der durch die konzeptuelle und empirische Überschneidung von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugung verursachten Probleme wurde in der Entwicklung von Instrumenten gesucht, die möglichst wenige inhaltliche Überschneidungen in Konzept und Itemformulierung aufweisen und möglichst die ganz spezifischen Aspekte der beiden Überzeugungen repräsentieren sollten. Es konnten deshalb keine herkömmlichen Instrumente wie Rotters IE-Skala oder Rubin und Peplaus BJW-Skala verwendet werden. Der erste Schritt in der Konstruktion dieser Instrumente bestand in der Rückbesinnung auf die Kernannahmen der jeweiligen Konstrukte und die Herausschälung der genuin gerechtigkeits- oder kontrolldefinierenden Momente. Nur diese "Kern"-Annahmen und nicht spätere "Auspolsterungen" oder Randerweiterungen sollten in der Hoffnung gemessen werden, den Überlappungsbereich möglichst klein zu halten.

2.2 Objektivierung von defensiven Attributionen

Wie schon angedeutet, werden in Laborstudien meist weder die unterstellten Motive noch diejenigen Auswirkungen, die das erfolgreiche Durchlaufen des motivierten Prozesses anzeigen könnten, direkt gemessen. Im Fragebogen können alle diese Maße direkt erfasst werden. Aber auch die Kombination von Fragebogenmaßen führt in interpretative Dilemmata, da hier oft nicht unterschieden werden kann, welche Einschätzungen Auswirkung von und welche Anlass zu defensiven Attributionen sind. Man mag zum Beispiel relative Vulnerabilitätsschätzungen - operationalisiert als die eingeschätzte Wahrscheinlichkeit, mit der einem selbst ein bedrohliches Schicksal widerfahren kann, verglichen mit der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, mit der dieses Schicksal einem durchschnittlichen Mitmenschen widerfahren kann - als Indikator für gelungene Zuschreibungsprozesse, also als Effekt, deuten. Wer an die gerechte Welt glaubt und sich überzeugen konnte, dass die Opfer selbst verantwortlich sind, der kann seine eigene Vulnerabilität relativ zu anderen als niedriger erleben. So mag man interpretieren. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich aber, dass der Schluss von niedriger Vulnerabilität auf eine defensive Attribution ein voreiliger wäre. Denn mit gleichem Recht könnte man annehmen, dass eine - möglicherweise realistisch eingeschätzte - niedrige Vulnerabilität den Glauben an die Gerechtigkeit der Welt erhöht, in der - konzeptlogisch plausibel - die Opfer dann auch eine größere Verantwortung tragen. Ebenso könnte eine - möglicherweise realistische - Einschätzung von hoher Vulnerabilität mit Ungerechtigkeitskognitionen einhergehen. In einer ungerechten Welt liegt es nun wieder nicht nahe, dass Opfer selbst verantwortlich sind. Wenn man so argumentiert, wird die ursprünglich als Auswirkung einer Attribution gedachte Einschätzung nunmehr zum Anlass derselben. Ähnlich könnte man mit anderen Einschätzungen als Indikatoren gelungener defensiver Attributionen verfahren - die ambivalente Entscheidungslage bleibt, solange man nicht sagen kann, welche Größe für eine Person als verzerrt und welche als realistisch aufzufassen ist. Die Kennzeichnung einer Attribution als defensiv ist nur durch Verankerung an einem solchem objektiven Kriterium möglich. Alle subjektiven Kriterien können als Ergebnis oder als Auslöser der Attribution betrachtet werden.

Eine Qualifizierung von Attributionen als „verzerrt“ scheint nur dann möglich, wenn man die objektive Bedrohung und das tatsächliche Verhalten der attribuierenden Personen kennt. Wenn auch die Lösung dieses Problems allein auf der Basis von Selbstauskünften nicht vollständig gelingen kann, so wurde doch versucht, das Variablenetz so aufzubauen, dass

etwas weitergehende Objektivierungen möglich werden. Dies geschah zum einen durch eine Erweiterung des demographischen Fragebogenteils, zum anderen durch die Hereinnahme eines Instruments, mit dem Auffassungen der Probanden über epidemiologische Merkmale von Krebserkrankungen, Mortalität, Prävalenz, Morbidität sowie Überlebensraten erfasst wurden. Die Vpn sollten z.B. angeben, jeder wieviele Bundesbürger ihrer Meinung nach an Krebs erkrankt, wie viele an Krebs sterben, wie viel Prozent verschiedener Altersgruppen an Krebs erkranken, wie viel Prozent geheilt werden können, wie hoch die Zweijahres-, Fünfjahres- oder Zehnjahres-Überlebensrate ist, für wie wahrscheinlich sie es halten, dass ein Heilmittel gefunden wird, usw. Es handelt sich um Sachfragen, wie sie auch in soziodemographischen Studien zur Ermittlung des Wissens und der Präventionsbemühungen der Bevölkerung erhoben werden (vgl. Hornung, 1987). Mit solchen Fragen sollte das Ausmaß an Bedrohung erhoben werden, das Krebs für eine Person darstellt. Selbstverständlich kann auch dies kein objektiver Maßstab sein, sondern allenfalls der Versuch einer weiteren Objektivierung. Grundsätzlich ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass auch diese Einschätzungen zur Reduzierung eigener Viktimisierungsängste erhöht oder erniedrigt werden können. Wegen ihres nüchternen, statistischen und eher personfernen Charakters wurde aber angenommen, dass sie weniger geeignet sind, motivierte Verzerrungen abzubilden, und deshalb möglicherweise eher als Bedingung denn als Folge von Verantwortungszuschreibungen aufgefasst werden können. Der Versuch stellt eine Strategie, also einen Versuch der Objektivierung, nicht die Lösung des Problems dar.

Eine weitere Möglichkeit zur Verankerung der subjektiven Urteile wurde in einer Erweiterung des demographischen Fragebogenteiles gesehen: Hier wurde konkret nach eigenem Risikoverhalten der Personen gefragt. So wurde innerhalb des demographischen Teils auf der ersten Seite des Fragebogens (also vor den Fragen zu Krebs) die Anzahl der täglich gerauchten Zigaretten, die Menge des pro Woche konsumierten Alkohols, die Menge des täglich getrunkenen Kaffees oder Tees, die Häufigkeit von Arztbesuchen, die regelmäßige Einnahme von Medikamenten, die Anzahl der bisherigen Krankenhausaufenthalte erhoben. Auch dies bleibt aber eine Strategie, deren Wert man ambivalent beurteilen mag, denn natürlich ist es auch möglich, quantitative Angaben über Risikoverhalten im Dienste defensiver Motive nach unten zu schönen. Dann wäre auch das erfragte eigene Risikoverhalten nicht mehr der erhoffte Anlass, sondern seinerseits Ergebnis einer defensiven Attribution. Gänzlich lässt sich das Problem in einem Selbstbeschreibungsverfahren nicht lösen, in dem auch alle „objektiven“ Angaben subjektive Angaben über Objektives sind.

2.3 Senkung der Zugabeschwelle

Damit zusammenhängend, soll auf ein weiteres Problem eingegangen werden, das in nahezu allen Untersuchungen zum Gerechte-Welt-Konstrukt zentrale Bedeutung hat: die Rationalität bzw. Irrationalität des Alltagsdenkens. Es darf angenommen werden, dass gerade bei den meist impliziten, privaten und selten öffentlich ausgesprochenen Auseinandersetzungen mit dem eigenen Schicksal irrationale Gedanken, Wunschdenken oder gar magische Vorstellungen eine zentrale Rolle spielen. Auf der anderen Seite unterliegen aber gerade diese Vorstellungen- und Erlebnisinhalte einer starken öffentlichen Sanktionierung: Man hält sie für sich, gibt sie nicht gern zu, und schon gar nicht öffentlich. Man will als erwachsener, vernünftiger Mensch gelten, der es gelernt hat, die Dinge rational zu analysieren und sich nur an wissenschaftlich begründbare Aussagen zu halten. Je höher das Bildungsniveau, desto ausgeprägter diese Tendenz. Das Setting einer wissenschaftlichen Untersuchung dürfte die Neigung, sich als rational und klar denkenden Menschen darzustellen, eher noch stärken.

Das schließt aber nicht aus, dass man sich im ganz privaten Bereich nicht doch an die alten Vorstellungen klammert und die inneren Überzeugungen an ihnen ausrichtet. Man kann sogar annehmen, dass die nicht ausgesprochenen Gedankeninhalte ein um so stärkeres Eigenleben führen, je weniger sie zugegeben werden können. Mit dem Privathalten sinkt auch die Chance der Wirklichkeitstestung sowie der öffentlichen Diskussion und partiellen Revision und Veränderung solcher irrationalen Reste.

Im hier untersuchten Gegenstandsbereich sind die nicht zugegebenen irrationalen Vorstellungsinhalte nicht nur ein Randproblem, sondern geradezu für den Gegenstandsbereich konstituierend. Lernalters Theorie macht solche Vorstellungen zu ihrem zentralen Thema. Sein Glaube an eine gerechte Welt ist eng verwandt mit Piagets Vorstellung von immanenter Gerechtigkeit, von der Piaget (1932) allerdings annahm, dass sie sich mit zunehmender Reife im Erwachsenenalter verlieren würde. Valide Forschung in diesem Feld ist deshalb essentiell darauf angewiesen, die von ihr behaupteten irrationalen Denkweisen auch nachzuweisen. Das heißt: Sie muss die Zugebeschwelle durchbrechen. Und da hatte es Piaget naturgemäß mit seinen Kindern leichter als Lerner mit den erwachsenen, aufgeklärten Menschen des späten 20. Jahrhunderts.

Melvin Lerner hat sich viele Gedanken zur Persistenz magischer Vorstellungsinhalte bei gleichzeitiger öffentlicher Aufrechterhaltung des Bildes vom rationalen Menschen gemacht. Er bezeichnet dieses Bild als einen Mythos.

Lerner glaubt z.B. nicht, dass die von Rubin und Peplau (1973) entwickelte Skala in der Lage ist, das tatsächliche Ausmaß des Glaubens an eine gerechte Welt bei einer Vielzahl von Stichproben aufzuweisen. Nur sehr einfach strukturierte Gemüter würden deshalb auf der Skala abbildbar sein. Die Ergebnisse aus amerikanischen Studien seien bei der doch recht einfachen Konstruktion der Skala (the items "tap a very naive view of social reality", Lerner 1980, S. 142; they are "easily contradicted by common experiences to be maintained for long by anyone but the extremely devout or sheltered", S.156) erstaunlich. Lerner bezweifelt aber, dass bei Personen mit geringen GGW-Werten nach Rubin und Peplau tatsächlich der Gerechte-Welt-Glaube gering oder gar nicht ausgeprägt ist. Nach seiner Ansicht ist es möglich, Skalenwerte mehr als nur eindimensional zu erklären. Ein hoher Score spiegelt generell eine eher naive Sichtweise der sozialen Realität: Vertrauen auf Gerechtigkeit im Sinne einer allwissenden, allmächtigen, allgegenwärtigen Kraft. Dies aber entspricht nicht dem gängigen und öffentlichen Bild des Menschen von sich selbst und seinem Handeln.

Man müsse dieses öffentliche Bild des Menschen von sich selbst im Sinn haben, wenn man Gerechte-Welt-Überzeugungen beurteilt. Lerner (1977, 1980) bezeichnet dieses gängige Bild als mythisch und benennt im einzelnen folgende darin enthaltene "Mythen":

Mythos 1:

Mit zunehmendem Alter wissen wir, dass die "strafenden" Eltern nicht omnipotent sind, dass Ungerechtigkeiten täglich passieren, dass wir in einer Welt leben, in der Dinge aus naturgesetzlichen Ursachen passieren, die nichts mit "gut" und "böse" zu tun haben. Erwachsene glauben nicht mehr an Märchen und haben gelernt, der Wirklichkeit ins Auge zu schauen.

Mythos 2:

Wir sehen uns selbst als kühle, objektive und rationale Beobachter der menschlichen Szenerie und glauben, die Dinge distanziert und unbeirrt durch persönliche Motive sehen zu können. Wir versuchen, uns anderen gegenüber als nüchterne, vernünftige und realistische Erwachsene darzustellen, die keine Kinderüberzeugungen mehr teilen.

Mythos 3:

Weil die Welt so hart und ungerecht ist und weil wir sie so realistisch einschätzen, sehen wir uns selbst als 'vernünftigerweise' egoistisch motiviert und glauben, dass es unser wichtigstes Ziel ist, Gewinne zu maximieren.

Lerner (1980) weist diesen Mythen normative Bedeutung im Alltagsleben zu, glaubt aber andererseits nicht an ihren Wahrheitsgehalt:

"We approximate functioning according to this ideal of being 'cool, objective, and rational' when what is going on does not affect us very much [...] They are still trying to believe in Santa Claus or the Lone Ranger." (S.159)

Die sich in den Mythen spiegelnden Unterstellungen und Selbstdarstellungen seien eine Frage des Argumentierens und nicht der „geheimen Ursachen“ des Verhaltens. Der Gerechtigkeitsglauben sei so sehr eine Grundlage unserer Lebensmöglichkeiten ("so much an intrinsic part of our functioning", S. 150), dass wir, statt ihn nach Erfahrungen mit Ungerechtigkeiten aufzugeben, ihn umformen und verändern, so dass er für Bedrohungen und Erfahrungen, die ihn disqualifizieren, nicht mehr so verwundbar ist.

Wenn Lerner hier recht hat, dann ist es nicht unproblematisch, die Gerechtigkeitsüberzeugung mittels Fragebogen erheben zu wollen; auch derartige Maße sind oft mehr eine Frage des "Argumentierens" als der "geheimen Ursachen des Verhaltens". Man mag die Items der Skala nur ablehnen, weil man dem in der täglichen Selbstdarstellung verankerten Mythos gerecht werden will und weil man andere Wege und Formen gefunden hat, den Glauben an die Gerechtigkeit wirkungsvoll aufrechtzuerhalten. Die vorgeschobenen rationalen Überzeugungen helfen uns sogar: Denn wenn die "wirklichen" Überzeugungen nicht mehr geäußert werden, ist auch die Gefahr nicht mehr so groß, dass sie widerlegt werden. Ein Fragebogen wird als Ergebnis möglicherweise eher die Bestätigung von Mythen erbringen als Einblick in die "wahren" Gerechtigkeitsüberzeugungen.

Eine solche - von Lerner mehrfach vorgenommene - Analyse ist faszinierend, aber auch gefährlich: Denn jeder Rekurs auf sogenannte "wahre Bedürfnisse" birgt das Risiko in sich, die eigene Position zu immunisieren (vgl. Brandtstädter, 1976). Einer Lösung des Problems bringt allerdings auch die metapositionale Betrachtung auf wissenschaftstheoretischer Ebene nicht näher: Sie kann auf eine Gefahr hinweisen, aber nicht ausschließen, dass der, der sich in der Gefahr der Immunisierung befindet, nicht vielleicht doch "recht" hat; auch die Wissenschaftstheorie stellt keine Methoden zur Verfügung, um zwischen Immunisierung und Realismus trennscharf zu differenzieren.

Entscheidend für die Verwirklichung der Untersuchungsabsichten ist deshalb, ob es gelingt, den Bereich schwer zugebbarer (meist irrationaler) Verhaltensweisen zu erweitern. Dabei wurde darauf verzichtet, zur Kontrolle sozial akzeptierten Antwortverhaltens eine Skala zur Erfassung von sogenannter sozialer Erwünschtheit „mitlaufen“ zu lassen, einerseits, um die Versuchspersonen mit einem ohnehin schon sehr umfangreichen Fragebogen nicht noch mehr zu belasten, andererseits aber auch, weil die Brauchbarkeit solcher Skalen kontrovers diskutiert wird und neuere Untersuchungen unter Verwendung verschiedener "Soziale-Erwünschtheits-Skalen" so gut wie keine Moderator- oder Suppressoreffekte dieser Variablen nachweisen konnten (vgl. Borkenau & Ostendorf, 1992). Strategisch wurden statt dessen verschiedene Möglichkeiten sondiert: Einen beträchtlichen Teil können die Instruktionen leisten; es war darauf zu achten, sie so zu formulieren, dass nicht der Eindruck einer

rationalen Beschäftigung mit dem Thema entsteht; der Eindruck musste vermieden werden, es ginge darum, vernünftiges Verhalten unter Beweis zu stellen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, unrationale Denkgewohnheiten als etwas ganz Normales, Alltägliches, vielleicht sogar Besonderes darzustellen, um so die Bezugsgruppe der Vpn und die statistische Norm, die der inneren Sanktionierung des eigenen Verhaltens zugrunde liegt, zu ändern.

Melvin Lerner betont immer wieder, dass die von seiner Theorie gemachten Voraussagen nur unter ganz bestimmten Bedingungen zum Tragen kommen. Er unterscheidet Untersuchungen in solche mit "problem-solving-set" und solche mit "stress-reducing-set". Viele Untersuchungen vermittelten zu sehr den Eindruck, dass es um das Lösen von Problemen ginge; unter solchen Bedingungen würden Gerechte-Welt-Kognitionen kaum zugegeben und defensive Attributionen sich nicht durchsetzen. Ganz anders stelle sich die Lage bei Untersuchungen dar, bei denen die Personen persönlich betroffen seien, so dass die rationalen Konstruktionen nicht mehr hülften. Nur unter solchen Stress-Bedingungen würden auch die von ihm angenommenen Mechanismen sichtbar.

Die Vpn wurden deshalb ganz gezielt innerhalb des Fragebogens auch in die hypothetische Situation eigener Betroffenheit gebracht. Fragebogenteile wurden aufgenommen, in denen die Vpn sich mit ihren eigenen möglichen Reaktionen beschäftigen sollten, falls sie eines Tages an Krebs erkrankt wären. Auch die Überschriften der einzelnen Fragebogenteile sollten dazu beitragen, persönliche Beteiligung zu erzeugen. Abstrakte Formulierungen und Beurteilungen aus einer allzu distanzierten "Beobachter-Perspektive" sollten möglichst vermieden werden. Allerdings waren auch hier Mittelwege zu finden und sorgsam zwischen Vor- und Nachteilen abzuwägen. So werden betroffen machende Fragen zwar ehrlichere (und möglicherweise irrationalere) Antworten möglich machen, auf der anderen Seite kann zu große Betroffenheit den Rücklauf beeinträchtigen oder sogar ethisch bedenklich werden.

3 Wahl des Gegenstandsbereiches

Bezüglich der Wahl des Gegenstandsbereiches waren zwei Entscheidungen zu treffen: eine Entscheidung über den Inhalt und eine Entscheidung über die Anzahl der zu thematisierenden Schicksalsschläge oder kritischen Lebensereignisse. In einer früheren Arbeit (Maes & Montada, 1989) waren drei bzw. fünf Ereignisse berücksichtigt und miteinander verglichen worden: Arbeitslosigkeit, Verkehrsunfälle und Krebskrankheiten, wobei Urteile bezüglich der letzteren noch einmal gesondert für Lungenkrebs, Darmkrebs und Leukämien erfragt wurden. Eine solche Entscheidung schafft Möglichkeiten, Aussagen über Bereichsspezifität oder Generalisierung von (defensiven) Attributionen zu treffen, sie schränkt aber unter untersuchungsökonomischen Gesichtspunkten die Anzahl der zu berücksichtigenden Variablen und Facettierungen ein, da ja jede Dimension für jeden Themenbereich gesondert erfragt werden muss. Die Berücksichtigung mehrerer Lebensereignisse führt zu einer Multiplizierung der gemessenen Variablen und der den Vpn vorgelegten Fragebogeninstrumente. In der erwähnten früheren Untersuchung konnten deshalb trotz eines sehr umfangreichen Fragebogenpaketes für die fünf Lebensbereiche nur fünf Variablenkomplexe berücksichtigt werden: Verantwortung, Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen, Einstellungen zu Schuld und emotionale Befindlichkeit. Wegen der erwähnten Unschärfen der grundlegenden theoretischen Konzeptualisierungen und der in ihnen berücksichtigten Konstrukte sowie der daraus resultierenden Notwendigkeit zu vielfältigen Differenzierungen und Facettierungen war es ein Hauptziel der Untersuchung, die defensiven oder nicht-defensiven Urteile sehr viel konkreter und detaillierter in ihren Bedingungen und Folgen abzubilden, als dies in bisher vorliegenden Untersuchungen geschehen konnte. Dies schien nur unter Beschränkung auf einen einzigen Gegenstands-

bereich möglich, dessen differenzierte Erfragung ohnehin zu umfangreichen Fragebögen führen würde.

An die Wahl dieses einen Gegenstandsbereiches waren vor allem zwei Anforderungen zu stellen: Zum einen musste der thematisierte Schicksalsschlag verbreitet und schwerwiegend genug sein, um für viele Probanden Bedrohlichkeit implizieren zu können, und zum anderen musste er eine breite Projektionsfläche für unterschiedliche Verursachungs- und Verantwortungserklärungen, unterschiedliche Gefährlichkeits- und Kontrollierbarkeitseinschätzungen bieten können.

Schwerwiegende Krebserkrankungen sind ein solches Ereignis, wie ihre öffentliche Rezeption zeigt. Die zunehmende Zahl schwerer Erkrankungen, vor allem von Krebserkrankungen, alarmiert immer wieder die Öffentlichkeit; dass man bis heute kein Mittel gefunden hat, dieser Krankheit wirklich Herr zu werden, lässt sie zum individuellen, aber auch gesellschaftlichen gravierenden Problem werden. Neugierig werden deshalb von einer breiten interessierten Öffentlichkeit Berichte über neue Forschungstrends, Entstehungstheorien oder möglicherweise erfolgversprechende neue Medikamente und Behandlungsmethoden "verschlungen". Diese Forschung muss als außerordentlich spezialisiert und differenziert bezeichnet werden und beschreibt ihre Ergebnisse in einer dem Laien schwer zugänglichen cytologischen oder molekularbiologischen Fachterminologie; um so mehr muss das immense öffentliche Interesse an diesen Dingen erstaunen, das sich nicht nur Schicksalsgeschichten und Sensationsmeldungen, sondern auch fundierten naturwissenschaftlichen Darlegungen zuwendet (siehe etwa den Erfolg der Fernsehserie und des populärwissenschaftlichen Buches von Vester & Henschel, 1977). Das Zellgeschehen wird in solchen Darstellungen nüchtern beschrieben, Wirkungszusammenhänge in distanzierter naturwissenschaftlich-technischer Weise aufzudecken versucht. Ist mit der Erläuterung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge und biologischer Gegebenheiten aber das öffentliche Interesse schon befriedigt? Ein zweites Hinsehen offenbart ein merkwürdiges Auseinanderklaffen zwischen den eher naturwissenschaftlichen Informationen auf der einen Seite und den "Schicksalsaspekten" der Krankheit, die viel Platz in Zeitungen und Illustrierten, besonders denen der sogenannten "Regenbogenpresse" finden.

Offensichtlich ist für den "Alltagsmenschen" die naturwissenschaftliche Sicht nur die eine Seite des Problems. Es ist eine weitverbreitete Ansicht, dass das naturwissenschaftlich-technische Weltbild mittlerweile zum Allgemeingut geworden ist, das alte "naive", spiritualistische oder magische Ansichten von der Welt und ihrem Geschehen abgelöst und verdrängt hat. Ist dies richtig, dann macht es wenig Sinn, per Fragebogen Ansichten über Gerechtigkeit und Sinn von Krankheiten erheben zu lassen. Zellen sind schlechthin für das Geschehen nicht verantwortlich zu machen, Gene nicht zur Rechenschaft zu ziehen.

"Krankheit, Siechtum und Tod gehören mit Dürre, Hagelschlag, Überschwemmung und anderen schreckensvollen Ereignissen zu den großen Plagen der Menschheit seit Anbeginn. Kein Wunder, dass Krankheit seit jeher Gegenstand des Handelns und Nachdenkens gewesen ist. Medizin ist daher neben der Theologie die erste systematisch und durchdacht betriebene Disziplin. Solange die Natur und die Quellen von Krankheit unbegreiflich waren, galt sie als göttliche Schickung, als Strafgericht für die sündhafte Welt, als Züchtigung, vielleicht auch als Mahnung oder Prüfung. Für diese religiöse Weltbetrachtung liegt der Grund der Krankheit im unerforschlichen Ratsschluss Gottes. Aber Unerforschliches kann kein Gegenstand der Forschung sein." (Rothschuh, 1975a, S.1)

Mit Hippokrates, so sagt die Medizingeschichtsschreibung, habe das Bemühen begonnen, für wichtige Erscheinungsweisen des Krankseins eine natürliche Erklärung zu geben; diese

Tendenz habe sich immer weiter fortgesetzt, bis dann zur Mitte des 19. Jahrhunderts die entscheidende Wende zur naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise vollzogen worden sei. Dennoch gibt es Hinweise, dass mit der Entwicklung der Wissenschaft und der Rezeption wissenschaftlichen Denkens im Alltag die alten magischen Denkweisen beim "Alltagsmenschen" nicht völlig verschwunden sind; Angst (1972) und Holtz (1984) haben beachtenswerte Monographien darüber vorgelegt. Ethnographische und psychoanalytische Studien bestätigen eine Beharrung alter Ansichten gerade auch für den Bereich der Krankheiten (Bakan, 1968). Es lässt sich sagen, dass das naturwissenschaftlich-medizinische Krankheitsmodell zwar das gesellschaftlich dominierende ist, dass es aber nur eins von vielen ist, die im "Wissensvorrat" des "Alltagsmenschen" (vgl. AG Bielefelder Soziologen, 1973) abgespeichert sind. Schon der sich mit der Medizin beschäftigende Wissenschaftler kennt eine große Anzahl verschiedener Krankheitsbegriffe (Rothschuh, 1975b, erörtert metaphysische, philosophisch-spekulative, naturalistische, psychosomatische, anthropologische und soziokulturelle Modelle der Krankheit), und selbst in der "Schulmedizin" lässt sich eine Reformbewegung hin zu eher "ganzheitlichen" Krankheits- und Gesundheitsbildern erkennen (Schipperges, 1985); die modifizierende Aufnahme und Wiedergabe solcher Vorstellungen im Alltag vergrößert die Vielfalt noch. Besonders Vertreter verschiedener psychosomatischer und psychoanalytischer Schulen (vgl. etwa Beck, 1985) haben in den letzten Jahren - teilweise vehement - in der Öffentlichkeit die Auffassung vertreten, dass möglicherweise kein Krankheitsgeschehen zufällig sei, dass es "psychische Verursachungen" gebe. Mit der letztgenannten Theorie geht oftmals auch die Auffassung einher, dass dann letztlich der Kranke seine Krankheit selbst verursacht (oder gar unbewusst gewollt) habe bzw. verantwortlich sei. Auch der psychoanalytische Terminus vom "Krankheitsgewinn" suggeriert partiell Selbstverursachung oder sogar einen gewissen Grad von Vorsätzlichkeit. Reges öffentliche Interesse sichert solchen Theorien eine rasche Verbreitung. Das durch die "New Age"-Bewegung des letzten Jahrzehnts verstärkte Interesse an Esoterik und Spiritualismen aller Art hat Verbreitung und Annahme solcher psychozentrischen Erklärungen noch gesteigert. Die Partei "Neues Bewusstsein - die ganzheitlich-esoterische Partei Deutschlands", die zur Bundestagswahl 1990 kandidierte, schrieb gar in ihr Wahlprogramm:

"Esoterisch gesehen ist Krankheit ein Reinigungsprozess; er dient der Entwicklung des Menschen. Über den Weg der Erkenntnis kann Krankheit geheilt und sogar gemieden werden. Da es einen 'Zufall' im üblichen Sinne des Wortes nicht gibt, haben auch Krankheiten eine tiefere Sinnhaftigkeit. Es liegen Ursachen vor, die es in erster Linie aufzudecken und zu behandeln gilt, damit der Heilungsprozess einsetzen kann. Aus diesem Grund darf Krankheit nicht 'bekämpft' werden; vielmehr muss der kranke Mensch sein Fehlverhalten und seine mangelnde Fähigkeit zu positiver und lebensfördernder Weltsicht einsehen und sich ändern" (S.3).

Sicherlich eine extreme Ausprägung einer Sichtweise, die sich aber in mannigfaltiger Form einiger Popularität erfreuen muss, wie eine Durchsicht der Verlagsprogramme von Buchverlagen ebenso schnell ergibt wie die Sichtung des an deutschen Kiosken allwöchentlich erhältlichen Zeitschriftenmaterials. Es wäre eine lohnenswerte Aufgabe, all diese verbreiteten Theorien inhaltsanalytisch auf ihre Implikationen bezüglich Selbstverschuldungsvorwürfen, Verantwortung, Handlungsmöglichkeiten und Gerechtigkeit zu untersuchen. Dies kann und soll hier nicht geleistet werden.

Die Verbreitung solcher Theorien spricht aber dafür, dass es auch für Beobachter das von Attributionstheoretikern unterstellte "Attributionsbedürfnis" gibt und dass auch Krankheiten potentiell Ereignisse sind, die einer Erklärung bedürfen. Für die Opfer von Schicksalsschlägen gibt es in der Literatur Hinweise dafür: Taylor (1982) stellte in ihrer Studie mit Frauen, die Brustkrebs überlebt hatten, fest, dass 95 Prozent der Stichprobe kausale Erklärungen für den Krebs gefunden hatten: Die meistgenannte Ursache war Stress, es folgten spezifische Karzi-

nogene (etwa die Pille), Vererbung und Ernährung, also weitgehend Faktoren, die mit dem wissenschaftlichen Modell konvenieren. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass ihre Stichprobe wenig repräsentativ ist und zu einem großen Teil aus Mitgliedern der Mittel- und Oberschicht bestand. Meyerowitz (1980) etwa fand in einer der katholischen Arbeiterschicht angehörigen Stichprobe große Prozentsätze von Frauen, die den Krebs auf Gottes Willen oder seinen Wunsch, den Menschen zu prüfen, zurückführten.

Resümierend lässt sich sagen, dass es in Fach- und Laienöffentlichkeit keine allseits geteilte feste Vorstellung vom Wesen und Wirken von Krankheiten im allgemeinen und Krebs im speziellen gibt. Vielmehr lassen sich sehr viele verschiedene Vorstellungen und "Krankheitsbilder" vorfinden, die überdies gegenwärtig einer lebhaften Diskussion und schnellen Wandlungsprozessen unterworfen sind. Auf dem Hintergrund dieser Ausführungen darf es als durchaus gerechtfertigt und plausibel erscheinen, auch Krebserkrankungen als Gegenstandsbereich in eine Studie über Verantwortlichkeitszuschreibung einzubeziehen. Man kann begründet davon ausgehen, dass in der Bevölkerung heterogene Auffassungen über die Natur der Erkrankung bestehen, die die einem Kranken zugeschriebene Verantwortung bedeutsam beeinflussen könnten. Es kann darüber hinaus angenommen werden, dass Krebserkrankungen nicht nur für direkt Betroffene ein "kritisches Lebensereignis" (Filipp, 1981, 1991) darstellen, das es zu bewältigen gilt, sondern dass die pure Kenntnis davon, dass es solche Krankheiten gibt, auch jeden anderen Menschen vor Auseinandersetzungs- oder Bewältigungsprobleme stellen kann, auf die er eine Antwort finden muss.

In diesem Sinne hat Weisman (1984) erwartbare Probleme ("expectable problems") aufgeführt, die das Leben und alle wichtigen Fragen des Lebens schlechthin berühren, und mit denen sich jeder auseinandersetzen muss. Krebs hat er dabei sogar als die "Metapher" unserer Zeit bezeichnet:

"Cancer is a contemporary scourge that, despite the disclaimers of medicine and research foundations, has come to acquire a metaphorical and mythic significance because it is the prototype of fatal illness and therefore the symbol of death and deathliness." (Weisman, 1984, S. xiii)

Krebs ist danach mehr als eine Krankheit, nämlich ein Symbol, das sich mit der Bedeutung von Seuchen wie der Pest in früheren Jahrhunderten (Kogelfranz, 1985; Köster-Lösche, 1989) vergleichen lässt: Alle bedrohlichen Aspekte des Lebens wie nicht ertragbare Schmerzen, Furcht vor Invalidität, Leiden und Erniedrigung sind danach mit dieser Vorstellung verbunden. Auch Krebssterblichkeit bezeichnet Weisman als einen Mythos, mit dem wir gleichgültige Kräfte personalisieren, die uns bedrohen:

"Cancer mortality is mythical because it challenges significant survival and typifies much of which we are most afraid. Actual statistics about cancer mortality are somewhat beside the point. Cancer mortality as a myth represents the enemy, more hostile than death itself. At its very cruelst cancer the myth is only a prototype of many problems that represent the human predicament." (S. xiii)

In ähnlicher Argumentation hat auch Susan Sontag (1979) Krebs als "Metapher unserer Zeit" (im Gegensatz zu Tuberkulose als Metapher einer vergangenen Zeit) beschrieben. All dies lässt erwarten, dass bei einer Entscheidung für den Gegenstandsbereich "Schwere Krebserkrankungen" bedeutsame Aufschlüsse über motivierte Verantwortlichkeitszuschreibungen erzielt werden können.

Nach einer intensiven Inspektion verfügbaren populärwissenschaftlichen und auch ganz und gar unwissenschaftlichen Materials lässt sich festhalten: Schwere Krebserkrankungen er-

füllen die anfänglich ausgesprochenen Bedingungen: Sie sind sowohl real (wegen ihrer Verbreitung) als auch symbolisch (wegen ihrer möglichen Bedeutung) bedrohlich. Außerdem können sie eine Projektionsfläche abgeben, auf die sich vielfältige Vorstellungen über Ursachen, Schuld, Verantwortlichkeit sowie über Handlungsmöglichkeiten richten lassen. Mögliche Ursachen reichen von ernsthaft erforschten, wie sie zum Beispiel im Deutschen Krebsatlas dokumentiert sind (Becker, Frentzel-Beyme & Wagner, 1984), bis zu einer unermesslichen Liste von mitunter recht abenteuerlichen Vorstellungen, wie sie in mehr oder vor allem auch weniger seriösen Populärwerken auftauchen. Vielfältig wie die ins Spiel gebrachten Ursachen, die von Stimmungen und Gefühlen (Justice, 1989) über Industrieanlagen (Koch, 1984) und Kunststoffe (Rose, 1987) bis zu Strom, Wasseradern (Otto, 1987) und astrologischen Einflüssen (Ripota, 1986) reichen, sind die verantwortlichen Agenten und deren Handlungsmöglichkeiten.

Für die Operationalisierung der einzelnen Fragebögen konnten natürlich nicht alle dieser prinzipiell grenzenlosen Kategorien berücksichtigt werden; es wurde aber darauf geachtet, dass das Spektrum der sich hier zeigenden Deutungsmöglichkeiten einigermaßen repräsentiert war. Zudem wurden den Vpn in den einzelnen Fragebögen freie Kategorien angeboten, in denen sie zusätzliche Antworten unterbringen konnten, was sie auch ausgiebig nutzten.

4 Skizzierung des Variablenetzes

Die Aufnahme von Variablen in die vorliegende Untersuchung wurde aus drei Quellen gespeist: der Explizierung der in den Attributionsmodellen von Defensivattributionshypothese und Gerechter-Welt-Theorie implizierten Konstrukte, der durch kritische Reflexion notwendig gewordenen Facettierung einiger dieser Konstrukte und der Prüfung von Alternativ-erklärungen zu diesen beiden Modellen. Es wurden also alle Konstrukte berücksichtigt, die in den genannten Theorien von Bedeutung sind; einige dieser Konstrukte wurden in Berücksichtigung der erwähnten Kritiken weiter ausdifferenziert; zusätzliche Variablen wurden aufgenommen, die entweder alternative oder konkurrierende Erklärungen zu den beiden Modellen konstituieren oder zur Objektivierung und Verankerung defensiver oder nicht-defensiver Attributionen beitragen können. Auch typische Aspekte oder Elemente "subjektiver Krankheitstheorien" (Filipp, 1990 b; Filipp & Klauer, 1994) wie Annahmen zur Kurabilität von Krebs, die Wahrnehmung von Risikofaktoren oder der Glaube an die eigene (Un)verwundbarkeit wurden berücksichtigt. Die Umriss des Variablenetzes können anhand von vier Leitfragen verdeutlicht werden:

- (1) Wer ist verantwortlich?
- (2) Was ist verantwortlich?
- (3) Was bedingt Verantwortung?
- (4) Was folgt aus Verantwortung?

Die folgende Darstellung orientiert sich daher an diesen Leitfragen.

4.1 Wer ist verantwortlich?

Ist es ausreichend, nur nach der Verantwortung zu fragen, die den Opfern von schweren Schicksalsschlägen zugeschrieben wird, oder sollte auch die Verantwortlichkeit erfragt werden, die möglichen anderen Instanzen zugeschrieben wird? Beide theoretischen Konzeptionen haben eine Konzentration auf die Verantwortlichkeit der Opfer mit sich gebracht. Viele Studien sind so angelegt, dass sie nur die Verantwortlichkeit der Opfer, nicht die möglicher Täter oder von Instanzen, die die Viktimisierung verhindern könnten, erfragen. Solche Studien können nicht klären, ob das Ausmaß der Verantwortung, die den Opfern zugeschrieben wird, von der Verantwortlichkeit anderer Instanzen subtrahiert wird, oder ob es eine grundsätzliche Tendenz gibt, vielen Instanzen gleichzeitig Verantwortung aufzubürden (Alexander, 1980). Maes und Montada (1989) konnten zeigen, dass Verantwortungszuschreibungen an die Opfer, an Mitmenschen, die Gesellschaft, das Schicksal oder den Zufall unterschiedlich von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen affiziert werden. Einige Studien über Vergewaltigung und sexuelle Belästigung (Langley et al., 1991; Vallacher & Selz, 1991; Valentine-French & Radtke, 1989; Bridges & McGrail, 1989), über Kindesmissbrauch (Brousard & Wagner, 1988), Unfälle (Sadow, 1983; Gleason & Harris, 1976), über Selbstmord (Anthony, 1976) oder Bankraub (Ugwuegbu & Hendrick, 1974) zeigen auf, dass es sehr nützlich ist, zumindest gleichzeitig die Verantwortung von Opfern und Tätern zu erfassen. Auch im Falle von Krebs muss Verantwortung nicht nur dem Opfer zugewiesen werden; allerdings macht es hier wenig Sinn, von Opfern und Tätern zu sprechen. Es sind zahlreiche Instanzen denkbar, denen man Verantwortung für die Entstehung von Krebs zuweisen könnte, und noch mehr, denen man Verantwortung für die Lösung des Problems (vgl. zur Unterscheidung: Brickman et al., 1980) zutrauen könnte. In der vorliegenden Untersuchung wurden schließlich elf Instanzen berücksichtigt, wenn nach Verursachung oder Verantwortung für die Verbreitung von Krebs gefragt wurde:

- (1) die Betroffenen selbst
- (2) die Gesellschaft
- (3) die Mitmenschen
- (4) die Industrie
- (5) die Wissenschaft
- (6) die Kirchen
- (7) die Medien
- (8) ein vorherbestimmtes Schicksal
- (9) Gottes Willen
- (10) natürliche Prozesse
- (11) Zufall

Diese Instanzenliste musste für andere Facetten von Verantwortlichkeit wie Vorwürfe oder Sanktionen variiert werden, da es konzeptlogisch keinen Sinn macht, zum Beispiel dem Zufall Vorwürfe zu machen oder gegen natürliche Prozesse Sanktionen zu verhängen. Für solche anderen Facetten wurde folgende Instanzenliste eingesetzt:

- (1) Betroffene selbst
- (2) Angehörige der Betroffenen
- (3) Ärzte
- (4) Pfleger

- (5) Parteien und Verbände
- (6) Regierung und Parlament
- (7) Industrie
- (8) Wissenschaftler
- (9) Kirchen
- (10) Medien

4.2 Was ist verantwortlich?

Heißt verantwortlich, dass eine Person ein Ereignis verursacht hat, dass sie ein Ereignis vorhersehen konnte, dass sie es hätte vermeiden können, dass sie Handlungen zur Vermeidung unterlassen hat, dass sie es an der notwendigen Aufmerksamkeit hat fehlen lassen, das Ereignis vorherzusehen, dass unterlassene Handlungen nicht entschuldbar sind, dass sie mit dem Ereignis in Beziehung zu bringen ist?

Laborexperimente zur Defensivattributionshypothese stellten meist nur eine Frage, um Verantwortung zu erfragen: Inwieweit ist eine Stimulus-Person verantwortlich? Kritik hat sich vor allem an diesem unreflektiert vereinfachten Verantwortungsbegriff entzündet (Fincham & Jaspars, 1980). Es wurde vorgeschlagen, zwischen kausaler und moralischer Verantwortlichkeit zu unterscheiden (Nogami & Streufert, 1983) oder verschiedene Facetten wie Verursachung, Vorhersehbarkeit und Vermeidbarkeit, Absichtlichkeit und Fahrlässigkeit sowie Entschuldigungen und Rechtfertigungen zu unterscheiden (vgl. Hamilton, 1978, 1980; Shaver, 1985; Shaver & Drown, 1986; Semin & Manstead, 1983). Es sei einschränkend angemerkt, dass die vielfach geäußerte Empfehlung, sich an bewährten strafrechtlichen Explikationen des Verantwortungsbegriffs zu orientieren (Lloyd-Bostock, 1983; Fincham & Jaspars, 1980), zwar zunächst fruchtbringend sein und Beschränkungen wie in den oben zitierten Experimenten überwinden kann, aber nicht zwangsläufig auf alle psychologischen Probleme anwendbar ist. Es sollte nicht nur nach Gemeinsamkeiten, sondern auch nach Unterschieden zwischen Verantwortungsurteilen im Recht und Verantwortungszuschreibungen im Alltag gefahndet werden. Juristen unterscheiden sich zum Beispiel in der Explizitheit versus Implizitheit ihrer Verantwortungsurteile, in Anlass und Funktion sowie möglicherweise auch in den wahrgenommenen Folgen ihrer Verantwortungsentscheidungen von Alltagsmenschen. Es ist zudem fraglich, ob Alltagsmenschen die mitunter doch recht spitzfindigen juristischen Differenzierungen anwenden, wenn man sie nicht zuvor mit entsprechenden Definitionen versorgt (Shaver, 1992). Bezogen auf die vorliegende Untersuchung ist die einfache Übernahme juristischer Begrifflichkeiten auch aus methodologischen Gründen mit einem Fragezeichen zu versehen: Es ist etwas anderes, ob man die Verantwortung eines einzelnen (Straftäter XY) oder die einer Population (der Krebskranken) beurteilt; es ist etwas anderes, ob man eine Straftat, eine Handlung beurteilt oder eine Krankheit, die zunächst einmal als Widerfahrnis (Kamleh, 1983) erlebt wird.

Trotzdem wurden die von den zitierten Autoren empfohlenen Dimensionen auch in der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt: Aufgenommen wurden sowohl Verursachung von Krebs, Verantwortung im allgemeinen Sinn, Vermeidungsmöglichkeiten, Vorwürfe, die Befürwortung von Sanktionen, Verhaltensnormen sowie Entschuldigungen und Rechtfertigungen der Betroffenen und der Gesellschaft, die aus untersuchungsökonomischen Gründen in recht komplizierter Weise aufeinander bezogen werden mussten. Diese diffizilen Operationalisierungsbemühungen sollen hier allerdings nicht weiter ausgeführt werden, da die Facettie-

rung des Verantwortungsbegriffs zwar auch eine der zentralen Fragestellungen der Untersuchung ist, aber im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht im Zentrum der Darstellung steht.

4.3 Was bedingt Verantwortung?

Die sehr einfältig erfasste Verantwortlichkeit (im eigentlichen Sinne des Wortes als nicht entfalteter Begriff) wurde in den beiden Ausgangskonzeptionen bisher ausschließlich und monokausal erklärt: entweder durch den Glauben an eine gerechte Welt oder durch den Glaube an Kontrolle. Es wurde weder untersucht, ob nicht beide eigenständige Beiträge zur Erklärung der Verantwortungsattribution leisten noch ob es möglicherweise ganz andere, nicht berücksichtigte Erklärungen gibt. Zudem suggeriert die Etikettierung als verzerrtes Verantwortungsurteil, dass es ein objektives Ausmaß an realistisch zuzuschreibender Verantwortlichkeit gäbe oder zumindest einen Anker, an dem man defensive oder nicht defensive Attributionen messen könnte.

Die Etikettierung von Attributionen als verzerrt oder irrational begünstigt einige Begriffsverwirrung: Erklärungsversuche von Verantwortungszuschreibungen sind bisher meist implizit von der Annahme ausgegangen, dass es richtige, realistische oder rationale Zuschreibungen von Verantwortung gibt und dass das Alltagsverhalten davon mitunter in verzerrender Weise abweicht. Man hat solche "motivierten" Verantwortungszuschreibungen von den realistischen, anscheinend unmotiviert gedachten abgegrenzt und dafür im wesentlichen die beiden Motive benannt. Unabhängig von der Klärung der Grundsatzfrage, ob man und wie man überhaupt rationale Zuschreibungen von irrationalen trennen kann und worin genau die Unterschiede zwischen beiden bestehen, wird im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die Annahme vertreten, dass es neben den beiden genannten Motiven eine Reihe weiterer Motive oder Gründe geben kann, die die einem Mitmenschen zugeschriebene Verantwortung zu steigern oder zu mindern in der Lage sind.

Statt von realistischer oder unrealistischer Zuschreibung wird nur noch variabler Verantwortungszuschreibung gesprochen. Zunächst soll gezeigt werden, dass die beiden Motive keineswegs die einzigen Größen sind, an die man denken kann. Es werden - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - einige mögliche Bedingungen für variable Verantwortungszuschreibungen genannt:

Verantwortungsreduzierend könnten zum Beispiel sein:

- Mitleid mit dem Opfer
- Motivation, einem Opfer zu helfen (nicht mit Mitleid identisch)
- Eigene tatsächliche oder konstruierte (Mit)Schuld am Schicksal des Opfers; Handlungsschuld oder existentielle Schuld
- Die mehr oder weniger stereotype Bevorzugung bestimmter Zuschreibungsmuster oder persönlicher Deutungsvorlieben. Ein solches Muster könnte etwa eine ideologische Voreingenommenheit zur Gesellschaftsverdammnis sein, die selbst wieder sehr unterschiedlich motiviert sein kann. Diese Gesellschaftsverdammnis könnte auf der anderen Seite die Opfer von Verantwortung entlasten.
- Flexibilität, Humor, "alles nicht so ernst nehmen"
- Versöhnlichkeit und Milde als Persönlichkeitseigenschaft (vgl. Maes, 1994)

- Eigene vergangene Erfahrungen: Hat eine Person selbst vergleichbare Erfahrungen gemacht und kann sich deshalb besser in das Opfer hineinversetzen, könnte sie im Sinne von actor/observer-Differenzen (Jones & Nisbett, 1972) eher Situationsgegebenheiten zur Beurteilung mitheranziehen.
- Eigene künftige Erfahrungen: Die Person könnte auch daran denken, wie sie sich fühlen würde, wenn ihr künftig ein ähnliches Schicksal widerfahren sollte. Um dem Fall vorzubeugen, sich dann als unangenehm erlebte Schuldvorwürfe machen zu müssen, entlastet sie auch das als ähnlich erlebte Opfer von Verantwortung. Nur diese, nicht unbedingt naheliegende Möglichkeit wird von der psychohygienisch-defensiven Attributionshypothese sensu Shaver (1970a, b) beschrieben.

Neben solchen eher unvermittelt wirkenden Größen ist aber auch an diffizilere kognitive Abwägungsprozesse zur Ermittlung der Verantwortlichkeit von Opfern zu denken. Zu nennen wären etwa pragmatische Gründe oder der strategische Einsatz der Verantwortungsattribution. Eine niedrige Verantwortungsbeurteilung des Opfers könnte etwa durch die "therapeutische" Überzeugung zustandekommen, dass ein Opfer zwar verantwortlich ist, dass ihm aber die Belastung mit dieser Verantwortung die Kraft zur Lösung seiner Probleme nehmen könnte. Auch dürfte das Ausmaß an Verantwortung, das eine Person gewillt ist, einem Opfer zuzuschreiben, dadurch bestimmt sein, zu welchem Zweck ihrer Meinung nach das Urteil dienen soll. Meint ein Beurteiler, dass Selbstkontrolltechniken des Opfers verbessert werden sollen, wird er möglicherweise andere Zuschreibungen bevorzugen, als wenn er meint, es ginge um eine Bestrafung des Opfers.

In ähnlicher Weise sind eine Reihe von Größen benennbar, von denen plausibel angenommen werden kann, dass sie die dem Opfer eines Schicksalsschlages unterstellte Verantwortung zu vermehren in der Lage sind.

Verantwortungssteigernd könnten zum Beispiel sein:

- der Wunsch, sich suggerieren zu können, einem selbst könnte ähnlich Schlimmes nicht widerfahren, also Walsters ursprüngliche Hypothese, ein Kontrollmotiv
- der Wunsch nach Entlastung von eigener tatsächlicher oder angenommener (etwa existentieller) Schuld am Schicksal des Opfers
- der Wunsch nach Entlastung von der Beschäftigung mit dem Thema
- ein als Abwehrmechanismus verstandener Glaube an eine gerechte Welt im Sinne der Lernerschen Argumentation
- hohe moralische Anforderungen und Maßstäbe an das Verhalten anderer Menschen (Die hohe Verantwortungszuschreibung kann Ergebnis solcher Anforderungen sein, wenn die Beurteilten diesen Anforderungen nicht genügt haben oder prospektiver Zweck, um die anderen zu "besserem" oder "höherem" Verhalten zu motivieren)
- Drakontität: Neigung zu strengen Urteilen als Persönlichkeitseigenschaft (Maes, 1994)
- Punitivität
- Überzeugung von der grundsätzlichen Freiheit und Verantwortlichkeit "des" Menschen

Aufgrund dieser Überlegungen wurden auf Seiten der Bedingungsvariablen nicht nur der Glaube an eine gerechte Welt und Kontrollüberzeugungen operationalisiert. Zusätzlich wurden aufgenommen: Freiheits- und Determinismus-Überzeugungen, Einstellungen zu Schuld (gefasst als Schuldabwehr versus Schuldbereitschaft), Strenge des persönlichen Urteils (Milde

versus Drakonität, Maes, 1994), Werte sowie konkrete krankheitsbezogene Einstellungen, krankheitsbezogene Wahrnehmungsstile (Repression versus Sensitization), Empathie und Mitleid mit Krebskranken sowie Annahmen über die Funktionalität verschiedener Verhaltensweisen für den Umgang mit Krebskranken.

Außerdem finden sich auf Seite der Antezedenzvariablen diejenigen Größen, die dem Versuch der Objektivierung von defensiven oder nicht defensiven Attributionen dienen: Fragen zur Bedrohlichkeit von Krebs sowie eigenes Risikoverhalten (Genussmittelkonsum) und vergangene Erfahrungen mit Krankheiten.

4.4 Was folgt aus Verantwortung?

Weniger hypothesengeleitet als bei den Antezedenzvariablen, wurde auch der Bereich der Effektvariablen über die in den beiden Forschungskonzeptionen thematisierten Zusammenhänge hinaus erweitert. Einerseits sollten die hier aufgenommenen Variablen in der Lage sein, Opferabwertungen zu validieren, andererseits sollten auch mögliche andere, vielleicht auch positive Folgen von Verantwortungsattributionen sichtbar gemacht werden können. Zur Validierung der negativen Folgen von Verantwortungsattributionen für die Opfer dient zum Beispiel ein Fragebogen, in dem Maßnahmen zur Bekämpfung von Krebs gefordert und Möglichkeiten für deren Finanzierung vorgeschlagen werden können, wie zum Beispiel die Beteiligung von Kranken an Therapiekosten sowie die finanzielle Belastung von Risikogruppen.

Es ist aber auch denkbar, dass mit einer Verantwortungszuschreibung an Opfer positive Folgen verbunden sind, wie z.B. ein größeres Vertrauen in die Opfer, auch ihre Heilung selbst vorantreiben und fördern zu können. Dies wird in einem Fragebogen abbildbar gemacht, in dem die Probanden ihr Vertrauen in verschiedene Instanzen einschließlich der Betroffenen bezüglich der Heilung und Verhinderung von Krebskrankheiten angeben konnten. Schließlich wurden aus anwendungspraktischen Gesichtspunkten Variablen des eigenen Gesundheitsverhaltens aufgenommen, so Einstellungen und Bereitschaft zu Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen, das Wissen um Symptome von Krebs, Reaktionen auf das Erkennen von Symptomen, etc. Durch defensive Attributionen etablierte unrealistische Gefühle eigener Unverwundbarkeit sollten Einfluss auf das Gesundheitsverhalten haben. Lassen sich zum Beispiel mit Hilfe des hier aktualisierten Variablensatzes die Bereitschaft zu Vorsorgeuntersuchungen oder die Bereitschaft, risikobehaftetes Verhalten zu reduzieren, aufklären? Die Aufklärung solcher Bereitschaften könnte Hinweise für Interventionen geben, etwa zur Verbesserung präventiver Bemühungen.

Insgesamt betrachtet, lassen sich die Effektvariablen in objektbezogene und selbst- (beurteiler-)bezogene aufteilen. Zu den objektbezogenen gehören das Vertrauen in verschiedene Instanzen bezüglich Heilung und Verhinderung von Krebs, vorgeschlagene Maßnahmen gegen Krebs und deren Finanzierung, emotionale und behaviorale Reaktionen auf Krebsopfer. Zu den selbstbezogenen Emotionen gehören Vulnerabilitätsschätzungen für verschiedene Krankheiten, emotionale Befindlichkeiten, selbstprognostiziertes eigenes Verhalten sowie eigenes Risiko- und Gesundheitsverhalten. Es versteht sich, dass die Subsumierung einer Variable als Antezedenz- oder Effektvariable nur eine relative sein kann. Manche Effektvariable kann auch als Antezedenzvariable aufgefasst werden und umgekehrt. Im alltäglichen Kreislauf ständiger Attributionsprozesse ist jeder Effekt wieder Antezedenz weiterer Attributionen. Die hier vorgenommene Kategorisierung der Variablen gewinnt ihren relativen Stellenwert aus ihrer Position innerhalb der konzeptionellen Überlegungen. Eine zusammenfassende Übersicht

über sämtliche Variablen der Untersuchung gibt Abbildung 3.1. Eine ausführlichere Begründung für die Aufnahme der einzelnen Variablen, für die Entwicklung der Operationalisierungen sowie ein kurzes Resümee der für nahezu alle Variablenkomplexe durchgeführten Dimensions- und Reliabilitätsanalysen gibt eine Dokumentation von Maes (1996).

Abbildung 1: Übersicht über das Variablenetz der Untersuchung

Antezedenzvariablen	Kernvariablen	Effektvariablen	
		Objektbezogen	Selbstbezogen
<ul style="list-style-type: none"> • Demographische Variablen • Eigenes Verhalten (z.B. Genussmittelkonsum) • Erfahrungen mit Krankheiten • Bedrohlichkeit von Krebs 	<ul style="list-style-type: none"> • Charakterliche Abwertung der Opfer (Eigenschaftsliste) • Verantwortung <ul style="list-style-type: none"> - Verursachung - Vermeidbarkeit der Ursachen - Vermeidungskompetenz verschiedener Instanzen - Vermeidungszuständigkeit verschiedener Instanzen - Verhaltensnormen - Vorwürfe an verschiedene Instanzen - Entschuldigungen und Rechtfertigungen - Befürwortung von Sanktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in verschiedene Instanzen bzgl. der Heilung und Verhinderung von Krebs • Maßnahmen gegen Krebs • Spenden und finanzielle Unterstützung • Umgang mit den Opfern <ul style="list-style-type: none"> - Hilfe und Unterstützung - Meiden der Opfer • Opferbezogene Emotionen <ul style="list-style-type: none"> - Mitleid - Schuld - Existentielle Schuld - Empathie - Unsicherheit - Verantwortlichkeitsgefühl 	<ul style="list-style-type: none"> • Vulnerabilität (incl. Begründung) • Emotionen <ul style="list-style-type: none"> - Sicherheit - Unverwundbarkeit - Hoffnung - Angst - Kummer - Pessimismus - Gefährdung - Optimismus • Prognostiziertes eigenes Verhalten <ul style="list-style-type: none"> - Ungerechtigkeitserleben - Empörung - Bewältigungszuversicht - Rumination - Selbstvorwürfe • Eigenes Gesundheitsverhalten <ul style="list-style-type: none"> - Risikobereitschaft - Selbstbeobachtung • Vorsorgeuntersuchungen

5 Die Stichprobe

Im folgenden werden zunächst einige Gedanken zur Selektion der Untersuchungsstichprobe wiedergegeben, anschließend das Verfahren der Stichprobenrekrutierung geschildert, schließlich wird die Stichprobe anhand ausgewählter demographischer Kriterien beschrieben.

5.1 Stichprobenselektion

Der Ziehung der Stichprobe für die vorliegende Untersuchung lagen folgende Orientierungsentscheidungen zugrunde: Da es aus pragmatischen und ökonomischen Gesichtspunkten nicht möglich war, eine geschichtete Stichprobe zu ziehen, war das wichtigste Kriterium der Stichprobengewinnung, eine möglichst heterogene Gruppe von Probanden zu erreichen, die eine möglichst große Varianz hinsichtlich der entscheidenden Variablen, also Kontrollierbarkeits-, Verantwortlichkeits- und Gerechtigkeitsurteilen, erwarten lassen konnte. In diesem Sinne wurde zunächst einmal Heterogenität hinsichtlich der demographischen Variablen Alter, Bildungsniveau und Berufsstatus angestrebt.

Für jüngere Menschen ist die Möglichkeit, selbst zum Opfer von Krebskrankheiten zu werden, möglicherweise so fernliegend, dass sie sich nicht zu defensiven Attributionen genötigt sehen. Es muss vorausgesetzt werden, dass die Beurteilung eines solchen Gegenstandes von den eigenen Erfahrungen abhängt, die man in seinem persönlichen Umkreis damit gemacht hat, und dass mit höherem Alter auch die Erfahrungsdichte und die Intensität der persönlichen Auseinandersetzung mit einem solchen Thema zunimmt. Auch sollte die alltägliche Geläufigkeit mit abstrahierenden und theoretisierenden Gedankenverläufen Studierenden die Möglichkeit geben, sich eine größere innere Distanz zum Thema zu verschaffen und so Bedrohung abzubauen. Die Stichprobe sollte deshalb zum einen Studierende, zum anderen aber auch Berufstätige, möglichst auch höheren Alters, umfassen. Zusätzlich wurde angestrebt, innerhalb der Studierenden-Substichprobe Varianz durch möglichst stark kontrastierende Gruppen zu erzielen.

In der sozialwissenschaftlichen Forschung ist häufig angenommen worden, dass Jurastudierende auf der einen und Psychologie- oder Pädagogikstudierende auf der anderen Seite solche stark kontrastierenden Gruppen darstellen. Apel (1989) zum Beispiel führte eine schriftliche Befragung durch, um "Fachkulturen" und studentischen "Habitus" von Pädagogik- und Jurastudierenden zu vergleichen. Aufgrund seiner Ergebnisse glaubt er Studierenden der Pädagogik einen "alternativ"-improvisierten, durch Individualität, Kreativität und kulturelle Interessen gekennzeichneten Lebensstil zuschreiben zu können, während er bei Jurastudierenden einen konventionelleren Lebensstil erblickt, in dem Stil und Gedeihen eine für studentische Verhältnisse große Rolle spielen, der eine Orientierung an den Standards der oberen Mittelschicht widerspiegelt und den der Autor als Niederschlag eines Zugehörigkeitsgefühls zu einem statushohen und gesellschaftlich machtvollen Berufsstand interpretiert. Demski, Bierhoff und Hildebrandt-Hetz (1984) stellten fest, dass Jurastudierende eine größere soziale Distanz gegenüber Straffälligen bevorzugen als Psychologiestudierende und nehmen an, dass Jura- und Psychologiestudierende sich in ihrer grundlegenden Orientierung gegenüber Traditionalismus im Alltag und im Recht unterscheiden. Fabricius und Schott (1990) stellten bei Jurastudierenden eine große Distanz zu eigenen Gefühlen und Motiven fest, Roesler und Luthé (1992) schätzen das methodenkritische Bewusstsein dieser Studierendengruppe als eher gering ausgeprägt ein, und Troje (1980) sieht gar Restbestände kindlicher Abhängigkeitsgefühle und unkritisches Vertrauen in die Justiz am Werke, die den demokratischen Zielen der Selbstbestimmung, Emanzipation und freien Persönlichkeitsausbildung widersprechen.

Insgesamt betrachtet ist aber die Forschungsbasis keineswegs breit und klar genug, um zu entscheiden, ob die wenigen berichteten Befunde und Interpretationen tatsächlich als ein Indiz für substantielle und konsistente Persönlichkeitsunterschiede zwischen Jura- und Psychologiestudierenden gewertet werden dürfen oder doch nur überlieferte Vorurteile widerspiegeln. Falls es dagegen tatsächlich substantielle Unterschiede gibt, bliebe zu klären, ob es sich dabei um Selektionsmechanismen handelt, um Persönlichkeitseigenschaften, die zu einer bestimmten Studienwahl prädisponieren oder um Effekte einer beruflichen Sozialisation (Lamott, 1989; Christ, 1988). Im letzteren Fall könnte die Semesterzahl entscheidend dafür sein, ob sich die erwarteten Unterschiede zeigen oder nicht.

Immerhin gibt es auch Studien, die keinerlei Unterschiede zwischen beiden Gruppen etwa hinsichtlich ihrer Hilfsbereitschaft (Demski, Bierhoff & Hildebrandt-Hetz, 1984), hinsichtlich des moralischen Argumentierens und des Erlebens moralischer Dilemmata (Görgen, 1985) oder hinsichtlich der Bestrafungshärte bei spezialpräventiven und generalpräventiven Bestrafungszielen (Haisch, 1980) nachweisen konnten. Andere Studien, die zum Beispiel eine höhere Suizidneigung bei Jurastudierenden (Kuda, 1986) oder eine gegenüber Studierenden anderer Fächer negativere Wahrnehmung von Lehrenden (Jurecka, 1977) zeigen, lassen sich nur schwer in das oben zitierte Befundbild einordnen.

Wie auch immer man die Persönlichkeitseigenschaften von Psychologie- und Jurastudierenden einschätzen mag, so bleibt doch festzuhalten, dass Studierende der Rechtswissenschaft häufig besonders dann gern als Vpn angesprochen worden sind, wenn es um Einstellungen zu Kriminalitätsoptionen und -tättern (Hejj, 1988; Christ, 1988) oder um Fragen der Ursachenerklärung und Schuldzuschreibung ging (Oswald & Bilsky, 1991; Kette, 1990; Rennig & Tent, 1988; Bosbach, 1981). Christ (1988) etwa legte 103 Psychologie- und 104 Jurastudierenden kriminalistische Fallschilderungen vor und stellte fest, dass Psychologiestudierende mit den vorgegebenen Informationen weniger zufrieden waren und die Kriminalitätsursachen eher in aktuellen Alltagssituationen lokalisierten, während Jurastudierende dem Willen des Täters mehr Bedeutung beimaßen. Auch zeigten Psychologiestudierende eine größere emotionale Nähe zum Täter und kamen zu mildereren strafbezogenen Urteilen.

Insbesondere für attributionstheoretische Fragestellungen kann die Heranziehung von Jurastudierenden, die sich in ihrem Studium intensiv mit der Zuschreibung von Ursächlichkeit, Verantwortung und Schuld auseinandersetzen müssen, wie sie auch für diese psychologische Forschungskonzeption typisch sind, sehr fruchtbar sein. Da einer der inhaltlichen Schwerpunkte der hier skizzierten Untersuchung in der Differenzierung des Verantwortlichkeitsbegriffs und der Bedeutung von Verursachung, Verantwortung, Schuldvorwurf sowie Entschuldigungen und Rechtfertigungen bei der Beurteilung von Schicksalsschlägen besteht, dürfen Studierende der Rechtswissenschaft als eine Art "Expertengruppe" angesehen werden, die sinnvollerweise in eine Befragung einbezogen werden können.

Aufgrund dieser Überlegungen wurden für die vorliegende Untersuchung folgende Stichproben gewählt:

1. eine Berufstätigenstichprobe und
2. eine Studierendenstichprobe, in der Psychologiestudierende und Jurastudierende als kontrastierende Gruppen vertreten sein sollten.

5.2 Stichprobenrekrutierung

Der studentische Teil der Stichprobe konnte größtenteils an der Universität Trier zur Mitarbeit gewonnen werden. Jurastudierende wurden im Juli 1990 in verschiedenen Vorlesungen zum Strafrecht und zum Öffentlichen Recht um ihre Mitarbeit gebeten. Ebenfalls im Juli 1990 wurden Psychologie-Zweitsemester in einer Vorlesung zur Motivationspsychologie angesprochen. Der Zeitpunkt zum Ende des Sommersemesters erwies sich als ausgesprochen ungünstig, da viele Studierende angesichts der anstehenden Prüfungen kaum Zeit für aufwendige Fragebögen erübrigen konnten. Der größte Teil der Psychologiestudierenden konnte daher erst Anfang November 1990 in der Statistikvorlesung, der bestbesuchten Veranstaltung des ersten Semesters, zur Mitarbeit gewonnen werden. Die Semesterzahl der Jurastudierenden ist nicht bekannt, bei den Psychologiestudierenden handelt es sich ausschließlich um Erst- und Zweitsemester, von denen man annehmen darf, dass sie hinsichtlich der im Fragebogen thematisierten psychologischen Konzepte noch "ahnungslos" und daher relativ unvoreingenommen sind. In der Stichprobe befinden sich auch Studierende anderer Fachbereiche. Das rührt zum einen daher, dass in den Vorlesungen zum Öffentlichen Recht unbeabsichtigt auch Studierende der Wirtschaftswissenschaften mitangesprochen wurden, zum anderen daher, dass manche Studierende den Fragebogen an Bekannte weitergaben, die andere Fächer studierten.

Ein Problem der Stichprobenrekrutierung bestand in der fehlenden Möglichkeit, den Versuchspersonen ein angemessenes Entgelt für ihre Mitarbeit bieten zu können. So wurde statt dessen überwiegend an den guten Willen, die Hilfsbereitschaft und die Möglichkeit, zu wissenschaftlichen Erkenntnissen beizutragen, appelliert. Den Psychologie-Erstsemestern konnten immerhin Versuchspersonenstunden, die sie im Rahmen ihres Grundstudiums benötigen, angeboten werden. Die anderen Versuchspersonen konnten keine Entlohnung für ihre Teilnahme erwarten. Viele Teilnehmer, die den ausgefüllten Bogen persönlich abgaben, berichteten großes Interesse an Inhalten und Fragestellungen der Untersuchung und bekundeten Neugier auf die Ergebnisse. Auch der häufige Gebrauch der freien Kategorien und die Nutzung der Möglichkeit zu Kommentaren dokumentieren Interesse und Engagement zahlreicher Versuchspersonen. Möglicherweise war dieses Engagement in der Lage, die fehlende Entlohnungsmöglichkeit zu kompensieren. Im Schnitt benötigten die Personen nach eigenen Aussagen zum Bearbeiten des Bogens die auch im Anschreiben genannten zwei Stunden.

Der nicht-studentische Teil der Stichprobe sollte aus Berufstätigen verschiedener Altersstufen bestehen. Diese Personen wurden folgendermaßen rekrutiert: Ein Teil der Bögen wurde im Schneeballsystem an Bekannte der Schwester des Verfassers verteilt; in diesem Teil der Stichprobe finden sich überwiegend Angehörige sozialer Berufe, etwa Erzieher(innen), Altenpfleger(innen) oder Sozialpädagog(inn)en. Ein weiterer Teil wurde auf die gleiche Weise an Bekannte des Bruders des Verfassers verteilt; in diesem Teil der Stichprobe finden sich überwiegend Angehörige kaufmännischer Berufe (Einzelhandelskaufmann, Versicherungskaufmann, etc.). Die Gästebetreuerinnen und -betreuer der Stadt Trier wurden in einem Aushang am Schwarzen Brett der Tourist-Information um ihre Mitarbeit gebeten. Bei Interesse konnten sie sich einen Bogen mit Rückumschlag am Schalter abholen und dort auch in einem eigens dafür aufgestellten Karton hinterlegen. Zwanzig Bögen wurden von einer Freundin des Verfassers während eines "Ferienjobs" am Amtsgericht Menden an den Mann oder an die Frau gebracht. Der Oberbürgermeister der Stadt Trier schließlich erklärte sich bereit, fünfzig Bögen an Verwaltungsangestellte und -beamte im Rathaus weiterzuleiten und gebündelt zurückzusenden.

Sowohl den studentischen als auch den anderen Versuchspersonen wurde zugesichert, dass die Befragung absolut anonym sei. Alle konnten den ausgefüllten Fragebogen in einem geschlossenen Rückumschlag abgeben oder auf Kosten des Empfängers an die Universität Trier

senden. Im Anschreiben wurden alle Personen auch darauf hingewiesen, dass sie bei nachlassendem Interesse den Bogen nicht wegwerfen sollten, sondern auch unvollständig ausgefüllt zurückgeben könnten.

5.3 Rücklauf

Von den 500 gedruckten Bögen wurden 420 verteilt. Davon gingen bis zum 1. März 1991 (Stichtag zum Beginn der Auswertung) 326 ausgefüllt ein. Daraus errechnet sich eine Rücklaufquote von 77,62 Prozent. Die meisten dieser Fragebögen sind vollständig ausgefüllt, nur bei wenigen wurden die letzten Seiten nicht mehr beantwortet. Bei einer Reihe der zurückgegebenen Fragebögen fehlt die letzte Seite völlig, da sie infolge schlechter Heftung oft abgerissen war. Alle 326 Bögen wurden in die statistische Analyse einbezogen. Die schon erwähnte häufige Nutzung von freien Kategorien und Kommentarmöglichkeiten lässt darüber hinaus inhaltsanalytische Sichtung und Dokumentation empfehlenswert erscheinen.

5.4 Beschreibung der Stichprobe

Eine genauere Skizzierung der Stichprobe lässt sich aufgrund der quantitativen Auswertung der demographischen Variablen vornehmen. Diese Auswertung wurde, ebenso wie alle anderen Berechnungen, im Rechenzentrum der Universität Trier auf der Siemens-Großrechenanlage BS2000 mit dem Statistik-Programm-Paket SPSS 4.1 durchgeführt.

Danach reicht das Alter der Probanden von 15 bis zu 66 Jahren; das Durchschnittsalter der Stichprobe beträgt 27.5 Jahre (Standardabweichung: 9.7 Jahre); der Median liegt bei 24 Jahren; Modalwert sind - aufgrund der zahlreich vertretenen Psychologie-Erstsemester - 20 Jahre. Tabelle 1 zeigt die Häufigkeit bestimmter Altersgruppen, bei denen die 21-30jährigen am stärksten vertreten sind. Die Kategoriengrenzen wurden so gewählt, weil die gleichen Grenzen auch in einem Fragebogenteil verwendet wurden, in dem die Vpn die Erkrankungs- und Heilungswahrscheinlichkeit für verschiedene Altersgruppen einschätzen sollten. Die Daten können so leichter in Beziehung gesetzt werden.

Tabelle 1

Stichprobenbeschreibung: Altersgruppen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulierte Prozent
15-20	56	17.2	17.3	17.3
21-30	198	60.7	61.3	78.6
31-50	54	16.6	16.7	95.4
50-65	14	4.3	4.3	99.7
über 65	1	.3	.3	100.0

122 Personen (das sind 37.5 Prozent der Stichprobe) sind männlichen Geschlechts, 203 Personen (das sind 62.5 Prozent der Stichprobe) sind weiblichen Geschlechts; einmal fehlt die Angabe.

Berufstätigkeit: 159 Personen haben einen Beruf angegeben, das sind 48.8 Prozent der Stichprobe. Besonders häufig genannte Bezeichnungen sind Beamter/Beamtin (27 Nennungen), Krankenpfleger(in) (13 Nennungen) und Erzieher(in) (13 Nennungen). Ansonsten ist die Bandbreite recht groß; einen detaillierten Überblick über die Heterogenität der in der Stichprobe vertretenen Berufe liefert Tabelle 2. Dieser großen Heterogenität wegen wurden die Berufe zu Berufsgruppen zusammengefasst. Die prozentualen Anteile der Berufsgruppen zeigt Abbildung 2. Die hierzu gewählten Kategorisierungen sind nicht schlüssig auf einer Dimension entwickelt; sie betreffen teilweise den Beschäftigungsstatus, teilweise den Inhalt der beruflichen Beschäftigung. Dies erfolgte, weil die Kennzeichnung als im "Gesundheitswesen" oder "Sozialwesen" Beschäftigte für die Fragestellungen der vorliegenden Untersuchung von besonderer Bedeutung sein kann.

Abbildung 2: Prozentuale Anteile der Berufsgruppen unter den Berufstätigen der Stichprobe

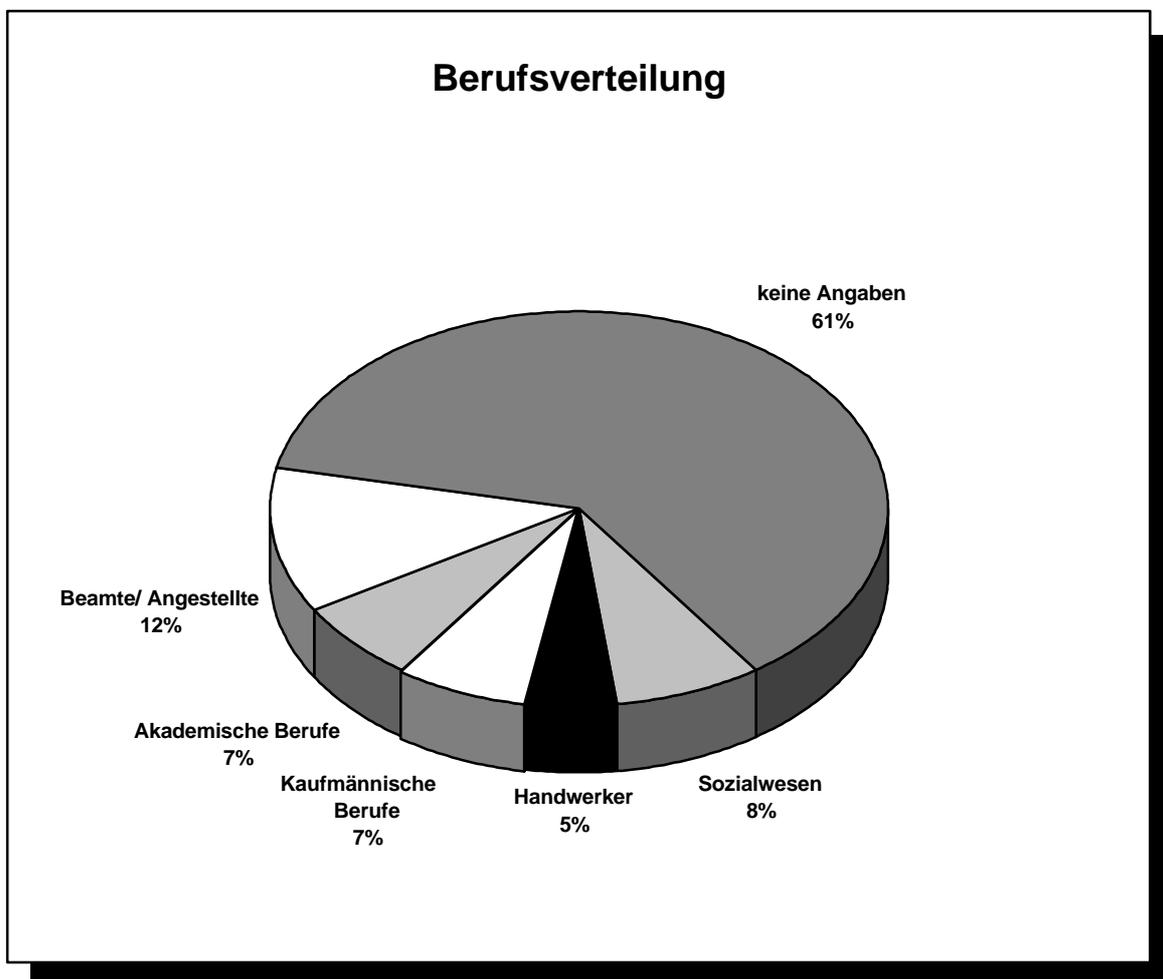


Tabelle 2
Stichprobenbeschreibung: Berufstätigkeit

Beruf	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulierte Prozent
Krankenpfleger(in)	13	4.0	8.2	8.2
Zahnarzthelfer(in)	2	.6	1.3	9.4
Erzieher(in)	13	4.0	8.2	17.6
Sozialarbeiter(in)	4	1.2	2.5	20.1
Psychologe/in	3	.9	1.9	22.0
Arzt	1	.3	.6	22.6
Altenpfleger(in)	1	.3	.6	23.3
Sozialpädagoge/in	3	.9	1.9	25.2
Heilerziehungspfleger(in)	3	.9	1.9	27.0
Elektriker	2	.6	1.3	28.3
Schreiner	2	.6	1.3	29.6
Köchin	1	.3	.6	30.2
Baumschüler(in)	1	.3	.6	30.8
Radio/Fernsehtechniker	1	.3	.6	31.4
Gärtner(in)	3	.9	1.9	33.3
Schneider(in)	1	.3	.6	34.0
Krankengymnastin	1	.3	.6	34.6
PTA (Pharmazie)	5	1.5	3.1	37.7
Augenoptiker(in)	1	.3	.6	38.4
Kellner(in)	1	.3	.6	39.0
Einzelhandelskaufmann/frau	4	1.2	2.5	41.5
Bankkaufmann/frau	6	1.8	3.8	45.3
Bürokaufmann/frau	2	.6	1.3	46.5
kaufm.Angestellte/r	3	.9	1.9	48.4
Vertriebsbeauftragter	1	.3	.6	49.1
Großhandelskaufmann/frau	1	.3	.6	49.7
Reiseverkehrskaufmann/frau	1	.3	.6	50.3
Gestaltungstechn.Assistent	1	.3	.6	50.9
Dekorateur	1	.3	.6	51.6
VMTA,(Hauswirtschaft)	1	.3	.6	52.2
Kommunikationsdesigner	1	.3	.6	52.8
Werkstoffprüfer(in)	1	.3	.6	53.5
Ingenieur	4	1.2	2.5	56.0
Dipl.Ing.Heimwerktechnik	1	.3	.6	56.6
Dipl.Ing.Landespflege	1	.3	.6	57.2
Ing. Betriebswirt	1	.3	.6	57.9
Baukonstrukteur	1	.3	.6	58.5
Chemiker	1	.3	.6	59.1
Mess- und Regeltechniker	1	.3	.6	59.7
Chemotechniker(in)	1	.3	.6	60.4
Angestellte/r	2	.6	1.3	61.6
Beamter/in	24	7.4	15.1	76.7
Dipl.Rechtspfleger	1	.3	.6	77.4
Justizangestellte/r	1	.3	.6	78.0
Richter(in)	1	.3	.6	78.6
Rechtsanwaltsgehilfin	1	.3	.6	79.2
Bürogehilfin	1	.3	.6	79.9
Postoberschaffner(in)	1	.3	.6	80.5
Feuerwehrbeamter	3	.9	1.9	82.4
Verwaltungsfachangestellte/r	1	.3	.6	83.0
Hochschullehrer	1	.3	.6	83.6
Journalist	1	.3	.6	84.3
Übersetzer(in)	2	.6	1.3	85.5
Musiklehrer	1	.3	.6	86.2
Lehrer	3	.9	1.9	88.1
Moderator	1	.3	.6	88.7
Krankengymnastin	1	.3	.6	89.3
Ergotherapeutin	1	.3	.6	89.9
Ökotrophologin	1	.3	.6	90.6
Rentner(in)	2	.6	1.3	91.8
Referendar	1	.3	.6	92.5
Hausfrau	7	2.1	4.4	96.9
Stadtführer(in)	3	.9	1.9	98.7
Schüler	1	.3	.6	99.4
Selbständige/r	1	.3	.6	100.0

218 Personen haben ein Studienfach angegeben, das entspricht 66.9 Prozent der Stichprobe. Die Fächer Psychologie (158 Nennungen), Rechtswissenschaft (27 Nennungen) und Wirtschaftswissenschaften (8 Nennungen) sind am häufigsten vertreten, alle anderen Fächer wurden höchstens dreimal genannt. Einen genaueren Überblick über die Studienfächer der Versuchspersonen gibt Tabelle 3. Nicht alle, die ein Studienfach angegeben haben, sind noch Studierende; auch Berufstätige haben oftmals zusätzlich zum Beruf auch ihr altes Studienfach angegeben. Umgekehrt befinden sich unter den Studierenden auch solche, die schon einen Beruf ausgeübt und diesen unter der Rubrik Berufstätigkeit angegeben haben.

Tabelle 3

Stichprobenbeschreibung: Studienfächer

Studienfach	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulierte Prozent
Vermessungswesen	1	.3	.5	.5
Psychologie	158	48.5	72.5	72.9
VWL, BWL	8	2.5	3.7	76.6
Rechtswissenschaft	27	8.3	12.4	89.0
Chemie	1	.3	.5	89.4
Geschichte	2	.6	.9	90.4
Architektur	3	.9	1.4	91.7
Graphik	1	.3	.5	92.2
Medizin	2	.6	.9	93.1
Sprachen	1	.3	.5	93.6
Geoökologie	1	.3	.5	94.0
Sozialpädagogik	1	.3	.5	94.5
Physik	1	.3	.5	95.0
Pädagogik	2	.6	.9	95.9
Pharmazie	1	.3	.5	96.3
Linguistische Datenverarbeitung	1	.3	.5	96.8
Ernährungs-/Hauswirtschaft	1	.3	.5	97.2
Kunstgeschichte, Archäologie	1	.3	.5	97.7
Politik	1	.3	.5	98.2
Ökotrophologie	1	.3	.5	98.6
Lehramt Primarstufe	1	.3	.5	99.1

Religion: 183 Personen (56.1 Prozent der Stichprobe) sind römisch-katholischen Bekenntnisses, 87 Personen (26.7 Prozent) geben protestantisch als ihre Konfession an, 26 Personen (8.0 Prozent) sind konfessionslos, 20 Personen machten keinerlei Angaben und insgesamt 10 Personen gaben andere Weltreligionen oder ihre jeweiligen Konvertierungsverhältnisse als ihre Konfession an (Abbildung 3). Die Frage nach der Wichtigkeit von Religion wurde den Versuchspersonen auf einer sechsfach gestuften Antwortskala vorgelegt. Die Ergebnisse spiegeln eine annähernde Gleichverteilung: 65 Personen kreuzten 0 ("überhaupt nicht wichtig"), 50 Personen 1, 48 Personen 2, 69 Personen 3, 53 Personen 4 und 32 Personen 5 an; 9 Personen machten keine Angabe (Abbildung 4).

Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Konfessionen

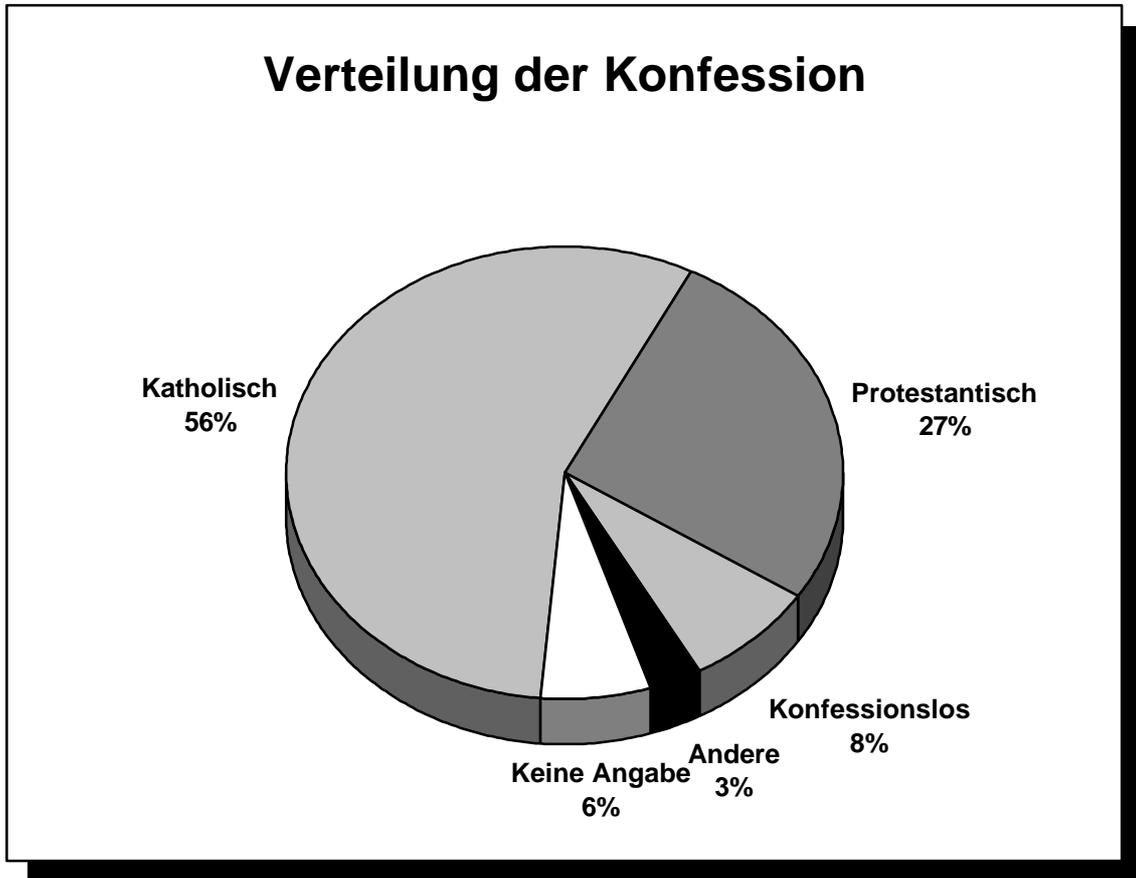
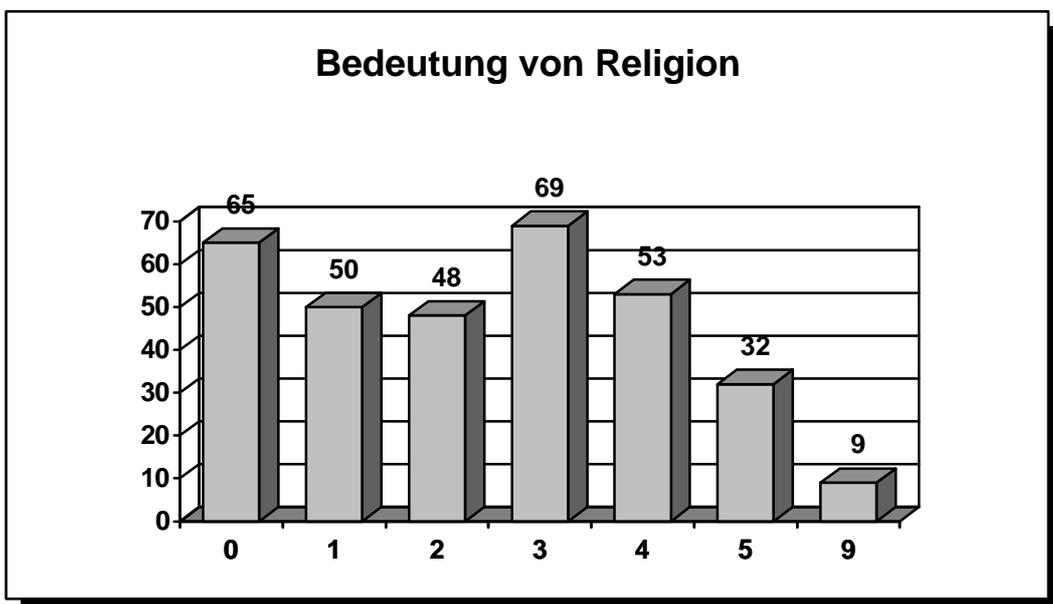


Abbildung 4: Bedeutung von Religion, Häufigkeit der Nennungen



Risikoverhalten: An krebsbezogenem Risikoverhalten wurden die durchschnittlich konsumierte Alkoholmenge, Rauchgewohnheiten, Kaffee- und Teegeuss sowie Medikamentenkonsum erfragt. Die Vpn konnten angeben, eine wie große Menge welcher Alkoholsorten sie pro Tag, Woche oder Monat zu sich nehmen. Um Vergleichbarkeit hinsichtlich dieser Informationen zu erzielen, wurden diese Angaben in "Gramm Alkohol pro Woche" normiert. Die beiden dabei bevorzugten Alkoholsorten wurden gesondert kodiert. Im Mittel nehmen die Versuchspersonen 101 Gramm Alkohol pro Woche zu sich, die Spannweite reicht von 0 bis 630 Gramm, die Standardabweichung beträgt 105 Gramm. 35 Personen gaben an, überhaupt keinen Alkohol zu sich zu nehmen. Die bevorzugte Erstsorte Alkohol ist Bier (148), gefolgt von Wein (94) und Sekt (14). Als Zweitsorte wurde umgekehrt am häufigsten Wein (65), dann Bier (65), Schnaps (16) und Sekt (14) angegeben (Abbildungen 5 und 6).

Abbildung 5: Häufigkeiten der bevorzugten Erstalkoholsorte

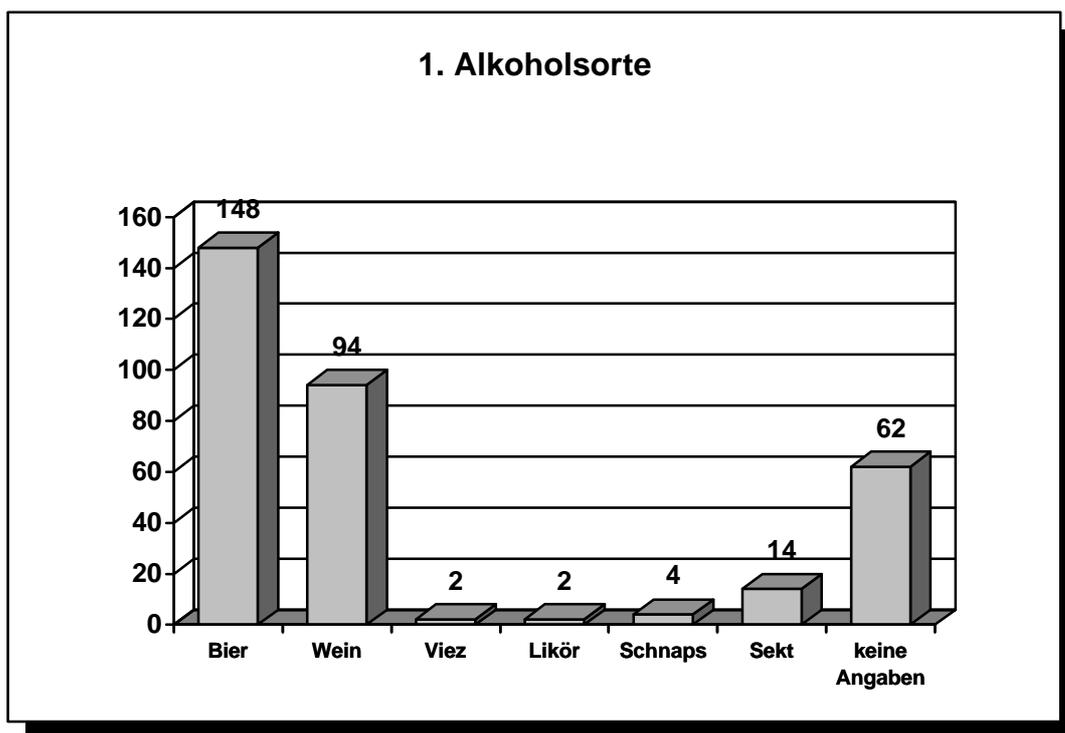
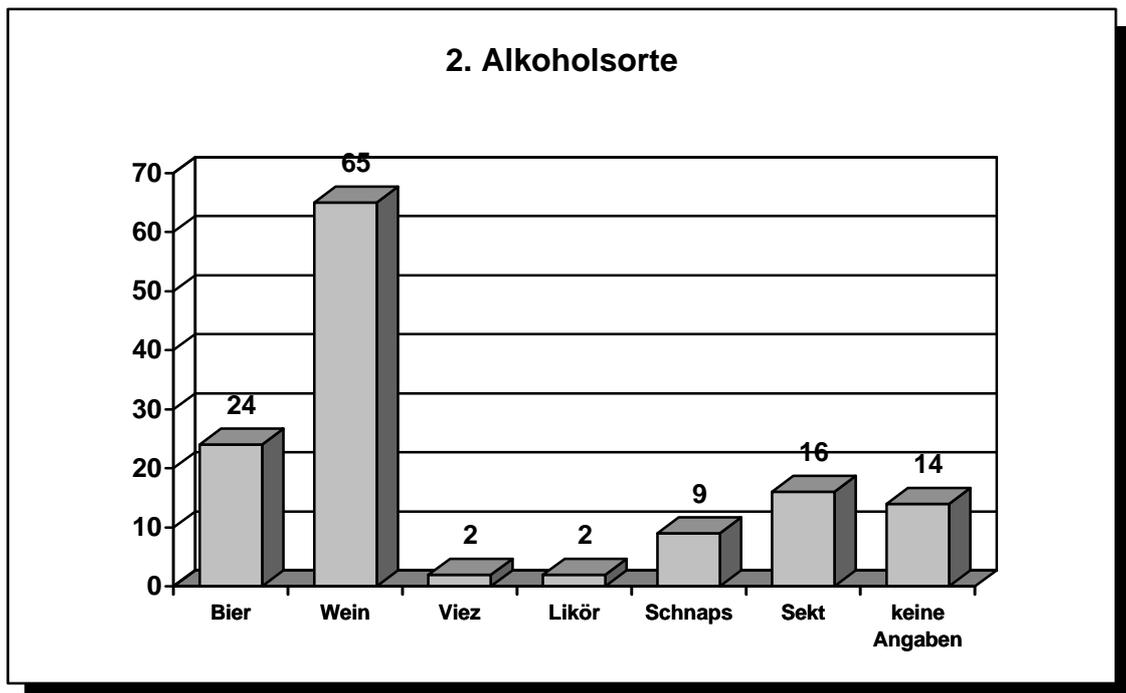


Abbildung 6: Häufigkeit der bevorzugten Zweitalkoholsorte



Die Stichprobe raucht im Durchschnitt 5.9 Zigaretten pro Tag, mit einer Bandbreite von 0 bis 80, die Standardabweichung beträgt 10.4. 158 Personen gaben an, überhaupt nicht zu rauchen, 61 Personen machten keine Angabe. 107 Personen bezeichneten sich also explizit als Raucher. Dagegen antworten in einem späteren Teil des Fragebogens 119 Personen auf eine Frage, die mit "Nur für Raucher" gekennzeichnet war. Die von den Versuchspersonen bevorzugten Tabak- oder Zigarettenarten zeigen eine große Bandbreite, nur "Marlboro" fällt mit 19 Nennungen deutlich aus dem Rahmen.

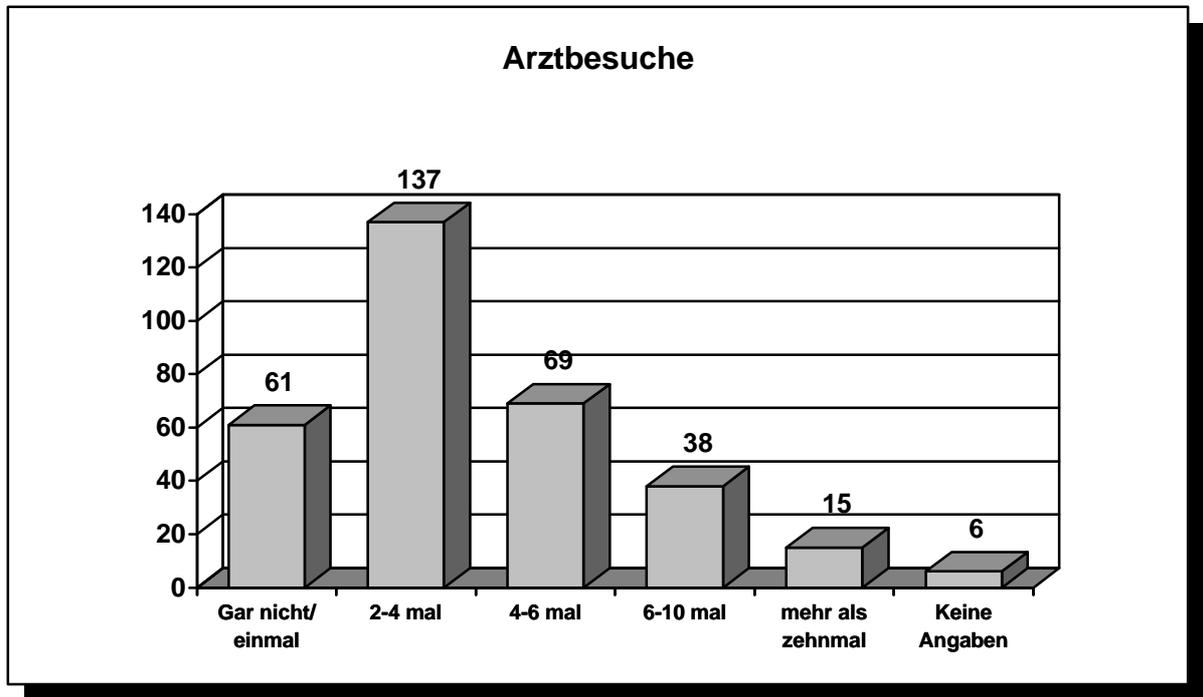
Die Gesamtstichprobe trinkt zwischen 0 und 10 Tassen Kaffee pro Tag, im Durchschnitt 2.6 Tassen (Standardabweichung: 2.1). Tee wird weniger getrunken: Ein Mittelwert von 1.5 und eine Standardabweichung von 2.0 kennzeichnen die Gesamtstichprobe, Minimum sind 0 und Maximum 15 Tassen Tee pro Tag.

168 Personen, etwas mehr als die Hälfte der Stichprobe, antworten auf die Frage, die "nur für Sonnenanbeter gekennzeichnet war" und schrieben sich damit entsprechende Bräunungsgewohnheiten zu. 158 Personen machten zu dieser Frage keine Angabe.

Medikamentenkonsum: 213 Personen gaben an, keinerlei Medikamente regelmäßig zu verwenden, 70 Personen nehmen ein Medikament regelmäßig, 13 Personen 2, 5 Personen 3 Medikamente. 25 Personen machten zu dieser Frage keine Angabe.

Arztbesuche: 61 Personen geben an, gar nicht oder nur einmal im Jahr einen Arzt zu besuchen. Die meisten Nennungen (137) hat die Kategorie "2 bis 4mal im Jahr" (Abbildung 7). Die Vpn haben bisher im Durchschnitt 4.08 Wochen im Krankenhaus verbracht (Median: 2.0), 80 Personen gaben an, noch nie im Krankenhaus gelegen zu haben.

Abbildung 7: Häufigkeit von Arztbesuchen



Erfahrung mit Krebs: Die Vpn wurden gefragt, ob sie Erfahrung mit Krebs im Verwandtenkreis, im Bekanntenkreis, selbst, beruflich oder keinerlei Erfahrungen hätten. Jede dieser Fragen konnte mit "ja" oder "Nein" beantwortet werden. Die Häufigkeiten der Nennungen sind Tabelle 4 zu entnehmen. Es handelt sich um Mehrfachantwort-Variablen (jeder Teilnehmer konnte verschiedene Möglichkeiten ankreuzen); daher gibt es mehr Antworten als Fälle. Die Tabelle vermerkt deshalb sowohl den prozentualen Anteil bezogen auf die Anzahl der Fälle als auch bezogen auf die Anzahl der insgesamt abgegebenen Antworten. Tabelle 5 zeigt die Häufung der Erfahrungen mit Krebs und gibt an, wie viele Personen jeweils Erfahrungen mit wie vielen der angebotenen Kategorien gemacht haben.

Tabelle 4*Stichprobenbeschreibung: Erfahrungen mit Krebs*

Kategorie	Kürzel	Häufigkeit	% der Antworten	% der Fälle
Erfahrung mit Krebs im Verwandtenkreis	KEV	157	36.6	48.8
Erfahrung mit Krebs im Bekanntenkreis	KEB	135	31.5	41.9
Selbst Erfahrung mit Krebs	KES	2	.5	.6
Berufliche Erfahrung mit Krebs	KEJ	63	14.7	19.6
Keine Erfahrung mit Krebs	KEN	72	16.8	22.4

Tabelle 5*Stichprobenbeschreibung: Häufung von Erfahrungen mit Krebs*

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulierte Prozent
Erfahrung in keiner Kategorie	76	23.3	23.3	23.3
Erfahrung in einer Kategorie	160	49.1	49.1	72.4
Erfahrung in zwei Kategorien	74	22.7	22.7	95.1
Erfahrung in drei Kategorien	15	4.6	4.6	99.7
Erfahrung in vier Kategorien	1	.3	.3	100.0

Gedanken über Ursachen: In einem Einzelitem wurden die Vpn gefragt, wie viele Gedanken sie sich bisher über die Ursachen von Krebs gemacht hätten. Antworten konnten auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr viel) gegeben werden. Der Mittelwert liegt über der Skalenmitte: 3.25 (Standardabweichung: 1.14). Im Schnitt halten die Vpn 2.4 (Standardabweichung =1.79) Ursachen für nötig, damit es in einem konkreten Fall zu Krebs kommen kann. Die Häufigkeiten der diesbezüglichen Nennungen zeigt Tabelle 6.

Tabelle 6*Eingeschätzte Anzahl notwendiger Ursachen für Krebs*

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulierte Prozent
Eine Ursache reicht	158	48.5	49.4	49.4
Zwei Ursachen nötig	46	14.1	14.4	63.7
Drei Ursachen nötig	47	14.4	14.7	78.4
Vier Ursachen nötig	16	4.9	5.0	83.4
Fünf Ursachen nötig	18	5.5	5.6	89.1
Fünf bis zehn Ursachen nötig	26	8.0	8.1	97.2
Mehr als zehn Ursachen nötig	9	2.8	2.8	100.0

Literaturverzeichnis:

- AG Bielefelder Soziologen (1973). Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. Band 1: Symbolischer Interaktionismus und Ethnomethodologie. Reinbek: Rowohlt.
- Alexander, C. S. (1980). The responsible victim: nurses perceptions of victim of rape. Journal of Health and Social Behaviour, 21, 22-33.
- Angst, B. E. (1972). Magische Praktiken des Menschen unserer Zeit in ihrer sozialpsychologischen und psychodynamischen Bedeutung. (= Europäische Hochschulschriften, Reihe VI Psychologie, Vol. 7), Bern: Lang.
- Anthony, S. (1976). The attribution of responsibility for the outcome of an interpersonal interaction. Journal of Psychology, 93, 85-91.
- Apel, H. (1989). Fachkulturen und studentischer Habitus. Eine empirische Vergleichsstudie bei Pädagogik- und Jurastudierenden. Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 9, 2-22.
- Bakan, D. (1968). Disease, pain and sacrifice. Chicago: The University of Chicago Press.
- Beck, D. (1985). Krankheit als Selbstheilung. Frankfurt: Suhrkamp.
- Becker, N., Frentzel-Beyme, R. & Wagner, G. (1984?). Krebsatlas der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Springer.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1992). Social desirability scales as moderator and suppressor variables. European Journal of Personality, 6, 199-214.
- Bosbach, H. (1981). Subsumtion als Problemlösung. Psychologische Aspekte juristischer Textinterpretation. Universität Tübingen: Dissertation.
- Brandtstädter, J. (1976). Zur Bestimmung eines Tabugegenstandes der Psychologie. Bemerkungen zum Problem der "Verbesserung" menschlichen Erlebens und Verhaltens. In G. Eberlein & R. Pieper (Hrsg.), Psychologie - Wissenschaft ohne Gegenstand? (pp. 223 - 244). Frankfurt: Campus.
- Brickman, P., Rabinowitz, U. C., Karuza, J., Coates, D., Cohn, E. & Kidder, L. (1982). Models of helping and coping. American Psychologist, 37, 368-384.
- Bridges, J. S. & McGrail, C. A. (1989). Attributions of responsibility for date and stranger rape. Sex Roles, 21, 273- 286.
- Broussard, S. D. & Wagner, W. G. (1988). Child sexual abuse: Who is to blame? Child Abuse Neglect, 12, 563-569.
- Buettner, G. (1986). Wenn der liebe Gott nicht lieb ist. Religionspädagogische Aspekte der Theodizeefrage. Religion heute, 2, 79-82.
- Buss, A. R. (1978). Causes and reasons in attribution theory: A conceptual critique. Journal of Personality and Social Psychology, 36, 1311-1321.
- Christ, R. (1988). Die Berücksichtigung von Motivation und Situation im Strafprozeß. Universität Wien: Dissertation.
- Collins, B. (1974). Four components of the Rotter internal- external scale. Journal of Personality and Social Psychology, 29, 381-391.
- Demski, R., Bierhoff, H. W. & Hildebrandt-Hetz, I. (1984). Soziale Distanz und Hilfsbereitschaft gegenüber Straffälligen: Ein Vergleich zwischen Jurastudenten und Psychologiestudenten. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie, 31, 1-18.
- Fabricius, D. & Schott, M. (1990). Verständnis und Selbstverständnis von Jurastudenten in bezug auf psychisch kranke Rechtsbrecher. Recht & Psychiatrie, 8, 126-128.
- Filipp, S. H. (1981) (Hrsg.). Kritische Lebensereignisse. München: Urban & Schwarzenberg.
- Filipp, S. H. (1990a). Bewältigung schwerer körperlicher Erkrankungen: Möglichkeiten der theoretischen Rekonstruktion und Konzeptualisierung. In F. A. Muthny (Hrsg.), Krankheitsverarbeitung. Hintergrundtheorien, klinische Erfassung und empirische Ergebnisse, (pp. 24-40). Berlin: Springer.

- Filipp, S. H. (1990b). Subjektive Theorien als Forschungsgegenstand: Forschungsprogrammatische und ideengeschichtliche Aspekte. In R. Schwarzer (Hrsg.), Gesundheitspsychologie. Ein Lehrbuch, (pp. 247-262). Göttingen: Hogrefe.
- Filipp, S. H. (1991). Bewältigung kritischer Lebensereignisse im Erwachsenenalter. In H. Teichmann, B. Meyer-Probst & D. Roether (Hrsg.), Risikobewältigung in der lebenslangen psychischen Entwicklung, (pp. 191-206). Berlin: Verlag Gesundheit.
- Filipp, S. H. (1992). Could it be worse? The diagnosis of cancer as a prototype of traumatic life events. In L. Montada, S. H. Philipp & M. J. Lerner (Eds.), Life Crises and the Experience of Loss in Adulthood, (pp. 23-56). Hillsdale, N.J.: Lawrence Erlbaum.
- Filipp, S. H. & Klauer, T. (1994). Subjektive Krankheitstheorien. Vorstellungen zum Wesen und Verlauf von Krankheit. Psychoscope, 15, 8-11.
- Fincham, F. D. & Jaspars, J. M. (1980). Attribution of responsibility: From man the scientist to man as lawyer. In L. Berkowitz (Ed.), Advances in Experimental Social Psychology, Vol. 13, (pp. 81-138). New York: Academic Press.
- Fleming, J. S. & Spooner, P. S. (1985). Five factor scales for internal-external control and their relations to measures of adjustment. Journal of Clinical Psychology, 41, 512-517.
- Gleason, J. M. & Harris, V. A. (1976). Perceived freedom, accident severity and empathic value as determinants of the attribution of responsibility. Social Behavior and Personality, 4, 171-176.
- Görgen, T. (1985). Moralische Urteilsbildung in Abhängigkeit von Problemsituation und Geschlecht. Universität Trier: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Haisch, J. (1980). Zur Anwendung der Attributionstheorie auf die Strafzumessung in simulierten Strafverfahren. Spezialpräventive und generalpräventive Bestrafungsziele bei der Strafzumessung. Psychologie und Praxis, 24, 13-20.
- Hamilton, V. L. (1978). Who is responsible? Toward a social psychology of responsibility attribution. Social Psychology, 41, 316-328.
- Hamilton, V. L. (1980). Intuitive psychologist or intuitive lawyer? Alternative models of the attribution process. Journal of Personality and Social Psychology, 39, 767-772.
- Hejj, A. (1988). Einstellung - eindimensionale Einstufung? Zur Validierung mehrdimensionaler subjektiver Repräsentationsräume. Universität München: Dissertation.
- Holtz, G. (1984). Die Faszination der Zwänge. Aberglauben und Okkultismus. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hornung, R. (1986). Krebs: Wissen, Einstellungen und präventives Verhalten der Bevölkerung. Psychosoziale Determinanten der Inanspruchnahme von Krebsfrüherkennungsuntersuchungen. Das Rauchen und seine psychische Bewältigung. Bern: Huber.
- Jäger, G. (1988). Leben mit Krebs. Methoden - Alternativen - Chancen. München: Mosaik.
- Jescheck, H. H. (1982). Lehrbuch des Strafrechts. Allgemeiner Teil (3.Auflage). Berlin: Duncker & Humblot.
- Jones, E. E. & Nisbett, R. E. (1972). The actor and the observer: Divergent perceptions of the causes of behavior. In E. E. Jones & et al. (Eds.), Attribution: Perceiving the causes of behavior, Morristown: General Learning Press.
- Jurecka, P. (1977). Zum Problem der gegenseitigen Gruppenwahrnehmung von Lehrenden und Lernenden im universitären Raum. Bildung und Erziehung, 30, 35-46.
- Justice, B. (1989). Wer wird krank? Der Einfluss von Stimmungen, Gedanken und Gefühlen auf unsere Gesundheit. Hamburg: Kabel.
- Kaemmerer, W. F. & Schwebel, A. I. (1976). Factors of the Rotter Internal-External Scale. Psychological Reports, 39, 107-114.
- Kamlah, W. (1983). Philosophische Anthropologie. Sprachkritische Grundlegung und Ethik. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Kette, G. (1990). Determinanten der Geschworenenentscheidung: Ein Anwendungsbeispiel für die Zeitreihenanalyse in der Rechtspsychologie. Archiv für Psychologie, 142, 59-80.
- Koch, E. R. (1984). Krebswelt. Krankheit als Industrieprodukt. Frankfurt: Fischer.

- Kogelfranz, S. (1985). Die Totenfackel entzündet. Pest und Cholera. In H. Halter (Hrsg.), Todesseuche Aids, (pp. 99-116). Hamburg: Spiegel-Verlag.
- Köster-Lösche, K. (1989). Die sieben Todesseuchen. Von Pest bis Aids - Vom Altertum bis heute. Husum: Cobra Verlag.
- Kübler-Ross, E. (1976). Interviews mit Sterbenden. Gütersloh: Silberstern.
- Kuda, M. (1986). Einige empirische Befunde zur Suizidalität von Studierenden unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede. In F. Specht & A. Schmidke, Selbstmordhandlungen bei Kindern und Jugendlichen. Proceedings der 3. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung suizidalen Verhaltens, (pp. 169-182). Göttingen: Roderer.
- Kushner, H. S. (1983). Wenn guten Menschen Böses widerfährt. München: Tomus.
- Kushner, H. S. (1984). Die einzige wichtige Frage. Die Zeit vom 3.2.1984, Nr.6, 57.
- Lamott, F. (1989). "Von den sexuellen Störungen haben wir in diesem Semester schon einige zeigen können..." Anmerkungen zur Forensischen Hochschulpsychiatrie. Recht & Psychiatrie, 7, 101- 110.
- Langley, T., Yost, E. A., O'Neal, E. C., Taylor, S. C. & et al. (1991). Models of rape judgment: Attribution concerning event, perpetrator, and victim. Journal of Offender Rehabilitation, 17, 43-54.
- Lerner, M. J. (1977). The justice motive in social behavior. Some hypotheses as to its origins and forms. Journal of Personality, 45, 1-52.
- Lerner, M. J. (1980). The belief in a just world. A fundamental delusion. New York: Plenum Press.
- Lipkus, I. (1991). The construction and preliminary validation of a global belief in a just world scale and the exploratory analysis of the multidimensional belief in a just world scale. Personality and Individual Differences, 12, 1171-1178.
- Lloyd-Bostock, S. (1983). Attributions of cause and responsibility as social phenomena. In J. Jaspars, F. D. Fincham & M. Hewstone (Eds.), Attribution theory and research: Conceptual, developmental and social dimensions, (pp. 261-289). London: Academic Press.
- Maes, J. (1994). Drakonität als Personenmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). Fragebogeninventar zur Erfassung von Reaktionen auf die Viktimisierung anderer am Beispiel schwerer Krebskrankheiten - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral", Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. Psychologische Beiträge, 31, 107-124.
- Matthes, J. & Schütze, F. (1973). Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit . In AG Bielefelder Soziologen (Hrsg.), Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. Band 1: Symbolischer Interaktionismus und Ethnomethodologie, (pp. 11-53). Reinbek: Rowohlt.
- Meyerowitz, B. E. (1980). Psychosocial correlates of breast cancer and its treatments. Psychological Bulletin, 87 (1), 108-131.
- Meyerowitz, B. E., Williams, J. G. & Gessner, J. (1987). Perceptions of controllability and attitudes toward cancer and cancer patients. Journal of Applied Social Psychology, 17, 471- 492.
- Milz, H. (1985). Ganzheitliche Medizin. Neue Wege zur Gesundheit. München: Heyne.
- Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & S. Steiner (Hrsg.), Kognition und Handeln: Hans Aebli zum 60. Geburtstag, (pp. 156-168). Stuttgart: Klett.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen"- erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. Schweizerische Zeitschrift für Psychologie, 47, 203-216.
- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question: "Who is responsible?". In H. Steensma & G. Vermunt (Eds.), Social justice in human relations, Vol.2, (pp. 9-30). New York: Plenum Press.

- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S. H. Filipp & M. J. Lerner (Eds.), Life Crises and the Experience of Loss in Adulthood, (pp. 133-161). Hillsdale, N.J.: Lawrence Erlbaum.
- Nogami, G. Y. & Streufert, S. (1983). The dimensionality of attribution of causality and responsibility for an accident. European Journal of Social Psychology, 13, 433-436.
- Oswald, M. E. & Bilsky, W. (1991). Subjektive Theorien über Kriminalitätsursachen und richterliche Schuldzusprechung. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 74, 129- 145.
- Otto, G. (1987). Krebs und Zivilisationskrankheiten durch Strom, Wasseradern, Gitternetze. München: Hugendubel.
- Pelletier, K. R. (1987). Gesund leben - gesund sein. Grundlagen einer ganzheitlichen Medizin. Reinbek: Rowohlt.
- Piaget, J. (1932). Le jugement moral chez l'enfant. Paris: Alcan. [deutsch: Piaget, J. (1983²). Das moralische Urteil beim Kinde. Stuttgart: Klett].
- Renning, C. & Tent, L. (1988). Kriminalitätsspezifische Wahrnehmungs-Erwartungen bei künftigen Juristen. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 71, 355-369.
- Rim, Y. (1981). Who believes in graphology? Personality and Individual Differences, 2, 85-87.
- Ripota, P. (1986). Astro-Medizin. Gesundheit aus den Sternen. München: Mosaik.
- Roesler, M. & Luthe, R. (1992). Der psychiatrische Sachverständige aus der Perspektive von Medizinstudenten und Rechtsreferendaren. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 75, 284-288.
- Rose, W. D. (1987). Krebsgifte erkennen und vermeiden. Handbuch der krebsverursachenden Chemikalien, Kunststoffe und Strahlen. München: Mosaik.
- Rotschuh, K. E. (1975a). Der Krankheitsbegriff (Was ist Krankheit?). In K. E. Rotschuh (Hrsg.), Was ist Krankheit? Erscheinung, Erklärung, Sinnggebung, (pp. 397-420). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rotschuh, K. E. (1975b). Einleitung. In K. E. Rotschuh (Hrsg.), Was ist Krankheit? Erscheinung, Erklärung, Sinnggebung, (pp. 1- 7). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rubin, Z. & Peplau, L. A. (1973). Belief in a just world and reactions to another's lot: A study of participants in the National Draft Lottery. Journal of Social Issues, 29(4), 73-93.
- Rubin, Z. & Peplau, L. A. (1975). Who believes in a just world? Journal of Social Issues, 31(3), 65-89.
- Sadow, D. (1983). Irrational attributions of responsibility: Who, what, when, and why. Psychological Reports, 52, 403-406.
- Schipperges, H. (1985). Homo patiens. Zur Geschichte des kranken Menschen. München: Piper.
- Semin, G. R. & Manstead, A. S. R. (1983). The accountability of conduct: A social psychological analysis. New York: Academic Press.
- Shaver, K. G. (1970a). Redress and conscientiousness in the attribution of responsibility for accidents. Journal of Experimental Social Psychology, 6, 100-110.
- Shaver, K. G. (1970b). Defensive attribution: Effects of severity and relevance on the responsibility assigned for an accident. Journal of Personality and Social Psychology, 14, 101-113.
- Shaver, K. G. (1985). The attribution of blame. Causality, responsibility and blameworthiness. New York: Springer.
- Shaver, K. G. (1992). Blame avoidance: Toward an attributional intervention program. In L. Montada, S. H. Filipp & M. J. Lerner (Eds.), Life crises and experiences of loss in adulthood, (pp. 163-178). Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- Shaver, K. G. & Drown, D. (1986). On causality, responsibility, and self blame: A theoretical note. Journal of Personality and Social Psychology, 50, 697-702.
- Sontag, S. (1979). Illness as a metaphor. New York: Vintage.
- Taylor, S. E. (1982). Social Cognition and Health. Social Psychology Bulletin, 8, 549-562.
- Troje, H. E. (1980). Gruppendynamik in der Juristenausbildung. Gruppendynamik, 11, 207 -216.

- Ugwuegbu, D. C. & Hendrick, C. (1974). Personal causality and attribution of responsibility. Social Behavior and Personality, 2, 76-86.
- Valentine-French, S. & Radtke, H. L. (1989). Attributions of responsibility for an incident of sexual harassment in a university setting. Sex Roles, 21, 545-555.
- Vallacher, R. R. & Selz, K. (1991). Who's to blame? Action identification in allocating responsibility for alleged rape. Social Cognition, 9, 194-219.
- Vester, F. & Henschel, G. (1977). Krebs - fehlgesteuertes Leben. München: dtv.
- Walster, E. (1966). Assignment of responsibility for an accident. Journal of Personality and Social Psychology, 3, 73-79.
- Weisman, A. D. (1984). The coping capacity: on the nature of being mortal. New York: Human Sciences Press.
- Witt, L. A. (1989). Urban-nonurban differences in social cognition: Locus of control and perceptions of a just world. Journal of Social Psychology, 129, 715-717.
- Zuckerman, M. & Gerbasi, K. C. (1977). Dimensions of the I-E- scale and their relationship to other personality measures. Educational and Psychological Measurement, 37, 159-175.
- Zuckerman, M., Gerbasi, K. C. & Marion, S. P. (1977). Correlates of the just-world factor of Rotter's "I-E-scale". Educational and Psychological Measurement, 37, 375-381.

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existenzielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existenzielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existenzielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1984

Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existenzielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existenzielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluss von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1993

Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1994

Schmitt, M. J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakönität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakönität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1995**
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995b). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakönität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe

- "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluss von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1998). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1999

Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandt Konstrukte.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Mohiyedini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

2000

Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kirchhoff, S. (2000). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Lohmann, J. (2000). *Handlungspsychologische Beratung. Ein Modell praktisch psychologischer Handelns*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Bernhardt, K. (2000). *"Tendenz zum assertorischen bzw. revisionsbereiten Urteilen" Die Validierung zweier neuer Konstrukte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 135). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2001

Schmitt, M. & Maes, J. (2001). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Gesamtes Erhebungsinstrumentarium* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 136). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Hangarter, M. & Schmitt, M. (2001). *Sensibilität für beobachtete Ungerechtigkeit als Disposition: Überprüfung der Konstruktvalidität mittels eines modifizierten Stroop-Tests* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 137). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gollwitzer, M. (2001). *Vergeltung und Genugtuung: Validierung eines experimentellen Spielparadigmas* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 138). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (2001). *Attraktivität - Eine gerechtigkeitspsychologische Frage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 139). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gollwitzer, M., Schmitt, M., Förster, N. & Montada, L. (2001). *Additive and joint effects of account components on reactions towards interactional injustice* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 140). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gollwitzer, M. (2001). *Zur Beeinflussung kognitiver Prozesse durch die Bedrohung des Glaubens an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 141). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Hangarter, M., Schmitt, M. & Ebert, D. (2001). *Aufmerksamkeits- und Gedächtnisindikatoren zur Konstruktvalidierung von sozial- und persönlichkeitspsychologischen Eigenschafts- und Zustandsmaßen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 142). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Kals, E. (2001). *Funktion und Bedeutung des Gerechte-Welt-Glaubens in der Schule* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 143). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation des Erhebungsinstrumentariums und der darin gemessenen Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 144). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation der item- und skalenanalytischen Untersuchungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 145). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Schmitt, M. (2001). *Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 146). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2002

Gollwitzer, M. (2002). *Wave Goodbye the Scapegoat – Moral Decisions and Their Effects on Harshness of Penalty*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 147). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 148). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Maes, J. & Moschner, B. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Bericht über die zweite Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 149). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). *Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 150). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

1977

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

1986

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.

- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- 1987**
- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.
- 1988**
- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- 1989**
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.

Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.

Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.

Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.

Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.

Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.

Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.

Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.

Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.

Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.

Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.

Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.

1992

Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.

- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- 1993**
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.
- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliothherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.

- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- 1994**
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.

- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- 1995**
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeithematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicología Social.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). *"Die Heimat hat sich schön gemacht ..."* (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- 1996**
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.
- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

1997

- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.
- Mohiyedini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeitserleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.
- 1998**
- Albs, B. (1998). Ein Beitrag zur Messung moralischer Emotionen: Das State-Trait-Schuldgefühle-Ausdrucksinventar. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 163-172). Weinheim: Juventa.
- Becker, R. (1998). Verantwortlichkeits- und Wertekonflikte bei der Verkehrsmittelwahl. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 133-146). Weinheim: Juventa.
- Boll, T. (1998). Intentionalitätstheoretische Forschungsstrategie für moralische Emotionen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 173-187). Weinheim: Juventa.
- Dalbert, C. (1998). Das Gerechtigkeitsmotiv und die seelische Gesundheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 19-31). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.

- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 6, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GAIA*, 7 (4), 296-303.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 5-19.
- Maes, J. (1998). Belief in a just world and experiences in school. In European Association for Research on Adolescence (Ed.), The 6th biennial conference of the EARA in Budapest, Hungary. Scientific Programme.
- Maes, J. (1998). Eight Stages in the Development of Research on the Construct of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 163-186). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Existentielle Schuld und Verantwortung für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 99-114). Weinheim: Juventa.
- Maes, J. (1998). Geht es in der Schule gerecht zu? - Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und deren Folgen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 60-66) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J. (1998). Immanent and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 9-40). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Kontrollüberzeugungen: Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld zwischen vielfältigen Beeinflussungen und eigenen Handlungsmöglichkeiten. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 66-77) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J., Seiler, U. & Schmitt, M. (1998). Politische Einstellungen bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34.
- Mohiyeddini, C. (1998). Sensibilität für widerfahrene Ungerechtigkeit als Persönlichkeitseigenschaft. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 201-212). Weinheim: Juventa.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1998) Belief in a Just World and Self-Efficacy in coping with observed Victimization: Results from a study about unemployment. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 41-54). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Belief in a Just World: A Hybrid of Justice Motive and Self-Interest? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 217-246). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 3, 413-430.
- Montada, L. (1998). Justice: Just a Rational Choice? *Social Justice Research*, 12, 81-101.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1998). An overview: Advances in belief in a just world theory and methods. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 1-7). New York: Plenum.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (Eds.) (1998). *Responses to Victimization and Belief in a Just World*. New York: Plenum.

- Moschner, B. (1998). Ehrenamtliches Engagement und soziale Verantwortung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 73-86). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Gefke, M. (1998). Justice of conjugal divisions of labor - You can't always get what you want. *Social Justice Research*, 3, 271-287.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (1998). Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral: Einführung in ausgewählte Untersuchungen aus der Arbeitsgruppe Leo Montadas. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 9-15). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.) (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. (1998). Verantwortlichkeitszuschreibungen und Ungerechtigkeits Erfahrungen in partnerschaftlichen Bewältigungsprozessen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 47-59). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B., Schneider, A. & Montada, L. (1998). How do Observers of Victimization preserve their Belief in a Just World - Cognitively or actionally? Finding from a Longitudinal Study. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 55-64). New York: Plenum.
- Sabbagh, C. & Schmitt, M. (1998). Exploring the structure of positive and negative justice judgments. *Social Justice Research*, 12, 381-396.
- Schmal, A. (1998). Zur Bedeutung von sozialen und temporalen Vergleichsprozessen sowie Gerechtigkeitsurteilen für die Arbeitszufriedenheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 61-70). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Gerechtigkeit und Solidarität im wiedervereinigten Deutschland. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 87-98). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Methodological Strategies in Research to Validate Measures of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 187-216). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1998). Perceived injustice in unified Germany and mental health. *Social Justice Research*, 11, 59-78.
- Schneider, A. (1998). Verantwortlichkeit im Prozess der Meisterung unfallbedingter Querschnittslähmung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 33-46). Weinheim: Juventa.
- Seiler, U. (1998). Bilder über Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 44-52) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U. (1998). Freizeitverhalten von Jugendlichen in Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 52-59) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1998). Nationalgefühle bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34, Anhang.
- Steyer, R. (1998). Eigenschafts- und Zustandskomponenten im moralischen Urteil und Verhalten. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 191-200). Weinheim: Juventa.
- Wahner, U. (1998). Neid: Wie wichtig sind Selbstwertbedrohung und Ungerechtigkeits erleben? In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 149-162). Weinheim: Juventa.
- 1999**
- Kals, E. (1999). Der Mensch nur ein zweckrationaler Entscheider? *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 3, 267-293.
- Kals, E. (1999). "Warum schaden wir unserer eigenen Gesundheit, auch wenn wir es besser wissen?" Ein Interview mit der Gesundheitspsychologin PD Dr. Elisabeth Kals, geführt von Dr. Ute Ritterfeld. *L.O.G.O.S. interdisziplinär*, 7 (1), 22-27.

- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Cancer prevention and reduction of cancer risks: reconstructed as a personal as well as a societal task.*
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), *Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21* (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44). München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Becker, R. & Rieder, D. (1999). Förderung natur- und umweltschützenden Handelns bei Kindern und Jugendlichen. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Fleischkonsum und gesellschaftspolitische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 7 (1), 1-20.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Evaluationskriterien für Forschung und Lehre an psychologischen Universitätsinstituten mit Hauptfachausbildung: Befunde einer Expertenbefragung in eigener Sache. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 376-379). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Internationalität und Internationalisierung der deutschsprachigen Psychologie in der Expertenbeurteilung. *Report Psychologie*, 7, 474-510.
- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken..* Heidelberg: Springer.
- Maes, J. (1999). Gerechtigkeitsempfinden und Lernen. Der Glaube an eine gerechte Welt im Kontext von Schule und Weiterbildung. Grundlagen der Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 10, 56-59.
- Maes, J. & Schmitt, M. (1999). More on ultimate and immanent justice: Results from the research project "Justice as a problem within reunified Germany". *Social Justice Research*, 12, 65-78.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Ungerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland und psychosomatisches Wohlbefinden. In A. Hessel, M. Geyer & E. Brähler (Hrsg.), *Gewinne und Verluste sozialen Wandels. Globalisierung und deutsche Wiedervereinigung aus psychosozialer Sicht* (S. 182-199). Stuttgart: Enke.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Zukunft Mensch im vereinigten Deutschland aus der Sicht von Ostdeutschen und Westdeutschen. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch - die Republik im Umbruch* (S. 399-402). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Wer wünscht die Mauer zurück? Das menschliche Klima in Deutschland und seine Folgen. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S.28-43). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Montada, L. (1999). Gerechtigkeit als Gegenstand der Politischen Psychologie. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, (7), Sonderheft, 5-22.
- Montada, L. (1999). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1999). Solidarität als Norm für soziales Handeln. *Ethik und Sozialwissenschaften*, (10) 2, 221-223.
- Montada, L. (1999). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken* (71-91). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999). Psychologie der Mediation III. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. & Dieter, A. (1999). Gewinn- und Verlusterfahrungen in den neuen Bundesländern nach

- der Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben und Befindlichkeiten im wiedervereinigten Deutschland* (S. 19-46). Opladen: Leske + Budrich.
- Montada, L., Kals, E., & Becker, R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Montada, L., Krampen, G. & Burkard, P. (1999). Persönliche und soziale Orientierungslagen von Hochschullehrern/innen der Psychologie zu Evaluationskriterien über eigene berufliche Leistungen - Befunde einer Expertenbefragung bei Professoren/innen und Privat-Dozenten/innen der Psychologischen Institute mit Hauptfachausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. *Psychologische Rundschau*, 50, 69-89.
- Reichle, B. (1999). *Wir werden Familie. Ein Kurs zur Vorbereitung auf die erste Elternschaft*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Montada, L. (1999). Übergang zur Elternschaft und Folgen: Der Umgang mit Veränderungen macht Unterschiede. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Ereignisses* (S. 205-224). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). Geburt des ersten Kindes und Partnerschaftsentwicklung: Ein Überblick. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16; S. 1-16). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (Hrsg.) (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16). Stuttgart: Enke.
- Schmitt, M. (1999). Psychologische Personalauswahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 17, 232-234 [Rezension von: Schuler, H. (1998). *Psychologische Personalauswahl* (2., unveränderte Auflage). Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.].
- Schmitt, M. (1999). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 4*, 1999.
- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Procedural injustice at work, justice sensitivity, job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology*, 29, 443-453.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1999). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 2*, 1999.
- Schmitt, M. & Montada, L. (Hrsg.) (1999). *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1999). Psychologische, soziologische und arbeitswissenschaftliche Analysen der Transformation nach der deutschen Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 7-18). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1999). Ungerechtigkeitserleben im Vereinigungsprozess: Folgen für das emotionale Befinden und die seelische Gesundheit. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 169-212). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Meßäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 1*, 1999.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Fällt die Mauer in den Köpfen der Deutschen? Eine Längsschnittuntersuchung zum Wandel der sozialen Identität Ost- und Westdeutscher. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönpflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 402-405). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Selbstabgrenzungen – Wandel und Funktion im Transformationsprozess. *Report Psychologie*, 24(11-12), 9-11.

- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Soziale Identität als Gradmesser der menschlichen Annäherung im wiedervereinigten Deutschland. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S. 160-174). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Korrelate und Facetten des Nationalgefühls. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 7, Sonderheft "Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?", 121-136.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Unterschiedliche Freizeitmuster in den alten und neuen Bundesländern. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 657-659). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (1999). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *European Journal of Personality*, 13, 389-408.

2000

- Dieter, A., Montada, L. & Schulze, A. (Hrsg.). (2000). *Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation*. Frankfurt/M.: Campus.
- Kals, E. (2000). Gefühle, die unser umweltbezogenes Handeln steuern. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 127-140). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E. & Ittner, H. (2000). Ökologisch relevante Lebensqualitäten: Vom Singular zum Plural. In M. Bullinger, J. Siegrist & U. Ravens-Sieberer (Hrsg.), *Lebensqualitätsforschung. Jahrbuch Medizinische Psychologie*, 18 (S. 368-382). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. & Russell, Y. (2000). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*, 4 (2), 44-59.
- Kals, E., Platz, N. & Wimmer, R. (Hrsg.). (2000). *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E., Russell, Y. & Homburg, A. (2000). Die überwindbare Kluft umwelt- und gesundheitspsychologischer Forschung. *Umweltpsychologie*, 4 (2), 2-6.
- Krampen, G. & Montada, L. (2000). Zum Entwicklungsstand der Gesundheitspsychologie im Kontext der Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 8 (1), 1-7.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2000). Psychosoziales Problemverhalten und Vergangenheitsverklärung im wiedervereinigten Deutschland. *Psychosozial*, 23 (2), 85-96.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (2000). Politischer Konservatismus und der Glaube an Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 8, 39-53.
- Montada, L. (2000). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Gefühle und Umweltpsychologie. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 19-37). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation I – Eine psychologische Konzeption der Mediation. Eine psychologische Kritik von Mythen in der Mediation. Soziale Konflikte als Probleme und als Entwicklungschancen. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation II – Fragen, Ziele und Probleme in einzelnen Phasen des Mediationsprozesses. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Rechtssoziologische Aspekte der Wiedervereinigung. In H. Dreier (Hrsg.), *Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts* (S. 252-288). Tübingen: Mohr-Siebeck.
- Montada, L. & Kals, E. (2000). Political implications of psychological research on ecological justice and proenvironmental behaviors. *International Journal of Psychology*, 35, 168-176.

- Reichle, B. (2000). Nonsupport in Partnerschaften: Die negative Seite sozialer Unterstützung. In E. Witte & C. Bleich (Hrsg.), *Stress und soziale Unterstützung – Sozialpsychologische Perspektiven* (S. 89-111). Lengerich: Pabst.
- Schmitt, M. (2000). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *European Journal of Psychological Assessment, 16*, 115-124.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Diagnostica, 46*, 38-46.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (2000). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 6*, 2000.
- Schmitt, M., Behner, R., Montada, L., Müller, L. & Müller-Fohrbrodt, G. (2000). Gender, ethnicity, and education as privileges: Exploring the generalizability of the existential guilt reaction. *Social Justice Research, 13*, 313-337.
- Syme, G., Kals, E., Nancarrow, B. & Montada, L. (2000). Ecological risks and community perceptions of fairness and justice: A cross-cultural model. *Risk Analysis, 20* (6), 905-916.
- 2001**
- Kals, E. (2001). Responsibility appraisals of health protection. In H.-W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility - the many faces of a social phenomenon* (pp. 127-138). London/New York: Routledge.
- Kals, E. & Kärcher, J. (2001). Mythen in der Wirtschaftsmediation. *Wirtschaftspsychologie, 2*, 17-27.
- Kals, E. & Maes, J. (2001). Umweltmediation: Geschichte, Besonderheiten und Zukunftspotential. *Forum Mediation, 1* (4), 14-19.
- Kals, E. & Montada, L. (2001). Health behavior: An interlocking personal and social task. *Journal of Health Psychology, 6* (2), 131-148.
- Kals, E. & Russell, Y. (2001). Individual conceptions of justice and their potential for explaining proenvironmental decision making. *Social Justice Research. Special issue: Applying social justice research to environmental decision making, 14* (4), 367-385.
- Kals, E. & Webers, T. (2001). Wirtschaftsmediation als alternative Konfliktlösung. *Wirtschaftspsychologie, 2*, 10-16.
- Kals, E., Ittner, H. & Montada, L. (2001). Wahrgenommene Gerechtigkeit restriktiver Umweltpolitiken. In Umweltbundesamt (Hrsg.), *Perspektiven für die Verankerung des Nachhaltigkeitsleitbildes in der Umweltkommunikation* (S. 166-187). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Kals, E., Maes, J. & Becker, R. (2001). The overestimated impact of self-interest and the underestimated impact of justice motives. *Trames. Journal of Humanities and Social Sciences 55* (3), 269-287.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Last und Lust der multikulturellen Gesellschaft - Ausländerfeindlichkeit und Ausländerfreundlichkeit in Deutschland. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 487-489). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Montada, L. & Schmitt, M. (2001). Wie Erfahrungen mit Ungerechtigkeit und Mobbing in Schule und Beruf die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen beeinflussen können. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 369-372). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmal, A. & Schmitt, M. (2001). Arbeitslosigkeit aus einer gerechtigkeitspsychologischen Perspektive. In J. Zempel, J. Bacher & K. Moser (Hrsg.), *Erwerbslosigkeit – Ursachen, Auswirkungen und Interventionen* (S. 187-205). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J., Schmitt, M. & Montada, L. (2001). Lifelong learning and past experiences in school and on the job. In European Association of Work and Organizational Psychology (Ed.), *10th European Congress on Work and Organizational Psychology in Prag. Globalization – opportunities and threats*. Book of Abstracts (p. 215). Prag: EAWOP.
- Maes, J. (2001). Solidarität – eine Frage der Persönlichkeit? Das Beispiel der Solidarität Westdeutscher mit Ostdeutschen. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hrsg.), *Solidarität, Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 293-320). Opladen: Leske + Budrich.

- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität. In B. B. Seiwald, J. Guthke, H. Petermann, J. F. Beckmann & M. Roth (Hrsg.), *6. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik der Deutschen Gesellschaft für Psychologie: Abstracts & Programm* (S. 97-98). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). Umgang mit dem Schönheitskult – Aufriss einer Attraktivitätsforschung unter gerechtigkeitspsychologischer Perspektive. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 256-260). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). Attributionen für schulischen (Miss)-Erfolg – Ein Plädoyer zur Beachtung der Vielfalt erlebter Ursachen. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 365-368). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Tourismus als vernachlässigtes Anwendungsfeld und Zukunftsaufgabe für PsychologInnen im neuen Jahrhundert. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 547-550). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Jessen, K. (2001). Animation im Urlaub – Defizite und Desiderata im Meinungsbild von Flugreisenden. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 559-561). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Rezension von „Wolfgang Mertens & Bruno Waldvogel (Hrsg.), Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe“. *Psychologische Revue* 0, 76-78.
- Montada, L. (2001). Gerechtigkeit und Sozialneid. In *Berliner Debatte Initial*, 3, *Neid und Gerechtigkeit*, 48-57
- Montada, L. (2001). Solidarität mit der Dritten Welt. In: Bierhoff, H.-W. & Fetchenhauer, D. (Hrsg.), *Solidarität: Konflikt, Umwelt, Dritte Welt*, (S. 65-92). Opladen: Leske und Budrich.
- Montada, L. (2001). Denial of responsibility. In A.E. Auhagen & H.W. Bierhoff, *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (S. 79-92). London: Routledge.
- Montada, L. (2001). Justice to the justice motive. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*. New York: Cambridge University Press.
- Montada, L. (2001). The many faces of justice. In *International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*. London: Elsevier.
- Montada, L. & Kals, E. (2001). *Mediation. Ein Lehrbuch für Psychologen und Juristen*. Weinheim: PVU.
- Müller, M. & Kals, E. (2001). Gesundheit im Spiegel der Umwelt. In Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (Hrsg.), *Gesundheit* 3 (Loseblattsammlung VI 8, S. 1-22). Neuwied: Luchterhand.
- Schimmelpfeng, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Imageforschung im Tourismusbereich – Eine Studie zum Image der Insel Sylt. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 555-558). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmiedecke, C. & Maes, J. (2001). Online-/Offline-Kundenmanagement in der Reisebranche: Eine psychologische Analyse. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 562-563). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M. (2001). Plädoyer für eine moralische Bildungsinitiative. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 21, 103-105 [Rezension von: Lind, G. (2000). *Ist Moral lehrbar?* Berlin: Logos.].
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (2001). Messäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 21, 87-99.
- Schmitt, M., Reichle, B. & Maes, J. (2001). Responsibility and attitudes towards the disadvantaged. In

- H.W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (pp. 167-178). London: Routledge.
- Schmitt, M. & Jores, H. (2001). Erbschaftskonflikte: Welche Rolle spielt das Gerechtigkeitsempfinden? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 502-505). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Wallerius, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Marktforschung im Tourismus – sind Reisemotive „im Feld“ untersuchbar? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 551-554). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- 2002**
- Becker, R., Russell, Y. & Kals, E. (2002). Wege aus der Allmende-Klemme: Ein Interventionsansatz zur Förderung ökologischer Verantwortung. *Umweltpsychologie*, 6 (1), 42-60.
- Dalbert, C. & Maes, J. (2002). Belief in a just world as a personal resource in school. In M. Ross & D. T. Miller (Ed.), *The justice motive in everyday life* (pp. 365-381). Cambridge: Cambridge University Press.
- Kals, E. (2002). Umweltpsychologie. In W. Dott, H.F. Merk, J. Neuser & R. Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin* (S. 725-729). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (2002). *Emotionen in der Umweltbildung*. Fernstudium an der Universität Hagen. Hagen: Gesamthochschule. (164 Seiten).
- Kals, E. (2002). Mediation ökologischer Konflikte. In K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Naturschutz und gesellschaftliches Handeln* (S. 197-211). Bonn: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Kals, E. & Maes, J. (2002). Sustainable behavior and emotions. In P. Schmuck & W. Schultz (Eds.), *Psychology of sustainable development* (pp. 97-122). Norwell: Kluwer Academic Publishers.
- Kals, E., Leyendecker, A. & Ittner, H. (2002). Politische Mediation: Ein gerechtigkeitpsychologischer Ansatz. In E. Riehle (Hrsg.), *Stadtentwicklung, Gemeinwesen und Mediation* (S. 62-82). Münster/London: LIT Verlag.
- Kals, E., Müller, M. & Maes, J. (2002). Aufklärung hilft! – Mediation kommunalpolitischer Konflikte. *Psychologie in Österreich* 22, 227-232.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). Die Förderung von Solidarität in der politischen Bildung aus sozialpsychologischer Sicht. *Erwachsenenbildung* 1/2002, 8-13.
- Maes, J. (2002). Ein weites Feld – Über den Bedarf an und Möglichkeiten von Tourismuspsychologie. *Report Psychologie* 27 (4), 328-239.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002). Der 11. September und die Folgen – Interkulturelle Begegnungen und Tourismus. *Report Psychologie* 27 (4), 240-241.
- Maes, J. & Wallerius, A. (2002). ...zum Beispiel Reisemotive: Psychologische Aufgaben in der touristischen Marktforschung. *Wirtschaftspsychologie* 9 (3), 69-75.
- Maes, J. & Kals, E. (2002). Justice beliefs in school: Distinguishing ultimate and immanent justice. *Social Justice Research* 15, 227-244.
- Montada, L. (2002). Doing justice to the justice motive. In: M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*, (pp. 41-62) New York: Cambridge University Press.
- Montada, L. (2002). Justice, fairness and equity in social relations. In *Weiner, J. (Ed.) Encyclopedia of Psychology*. New York: Wiley.
- Montada, L. (2002). Kapitel 1: Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 11: Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 18: Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 30: Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Oerter, R., Montada, L. (Hrsg.) (2002). *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Reichle, B. (2002). Partnerschaftsentwicklung junger Eltern: Wie sich aus der Bewältigung von Lebensveränderungen Probleme entwickeln. *Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 2 „Elternschaft heute“* (Hrsg. N. F. Schneider & H. Matthias-Bleck), 75-93.
- Reichle, B. (2002). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen*. In B. Rollett & H. Werneck (Hrsg.), *Klinische Entwicklungspsychologie der Familie* (S. 351-364). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (2002). Helping and Rationalization as Alternative Strategies for Restoring the Belief in a Just World: Evidence from Longitudinal Change Analyses. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life* (pp. 127-148). New York: Cambridge University Press.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2002). Stereotypic ingroup bias as self-defense against relative deprivation: Evidence from a longitudinal study of the German unification process. *European Journal of Social Psychology, 32*, 309-326.
- Stumm, R., Schmitt, M. & Gollwitzer, M. (2002). Persönlichkeit und Synkopenperformanz. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie 23*, 447-457.